Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 21. März 1856. Nr. 137.

Nr. 138 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. März. Roggen sehr flau; pr. April-Mai 73½ Thlr., Mai-Juni 72¾ Thlr., Juni-Juli 69 Thlr, Juli-August 65 Thlr.

Spiritus matter; loco 26 Thlr., März-April 26 Thlr., April-Mai 26 Thlr., Mai-Juni 26¼ Thlr., Juni-Juli 27 Thlr., Juli-Aug. 27½ Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr $17\frac{1}{6}$ Thlr., pr. Herbst $14\frac{5}{12}$ Thlr.

Fonds fest, Credit mobilier 174.

Berliner Börse vom 20. März. Staatsschuldscheine 86¼. 4½ pCt. Anleihe 100⅞. Prämien-Anleihe 113½. Berbacher 155½. Köln-Mindener 167¾. Freiburger I. 166. Freiburger II. 151½. Mecklenburger 54. Nordb. 60⅞. Oberschl. A. 215. B. 183. Oderb. I. 243. II. 196. Rheinische 114¼. Credit-Aktien 172. Darmstädter B.-K. 142. Darmstädt. II. 123. Zettelbank 111½. National 87. Wien 2 Monat 99¼. Gera 109 Thüringer 105½.

Telegraphische Nachricht.

London, 18. März. Herr Buchanan, der die Funktionen eines Ministers der Vereinigten Staaten von Nordamerika an dem Hofe von St. James versah, hat London am heutigen Abende verlassen und begiebt sich einstweilen nach Frankreich.

Breslau, 20. März. [Zur Situation.] In Paris ist man bereits mit der Redaktion des Friedens-Traktates fertig, d. h. mit einem Aktenstück, welches alle die Fragen, um deren Willen man Millionen an Geld und Menschen geopfert hat, in suspenso lassen wird. Mit andern Worten: man wird formell Frieden schließen, prinzipielle Bestimmungen treffen und deren praktische Ausführung einer separaten Verständigung anheimgeben, deren Fehlschlagen jedoch nicht so gänzlich außer aller Berechnung liegt, daß nicht Frankreich, England und Rußland (letzteres durch eine neue Rekrutirung von 23 auf das Tausend) ihre Rüstungen fortsetzen sollten.

Inzwischen ist, wie das C. B. berichtet, aus Petersburg die ganz zuverlässige Nachricht eingetroffen, daß unmittelbar nach dem Friedensschlusse „berathende Verhandlungen" über verschiedene die handelspolitischen Beziehungen des Reiches zu den übrigen Staaten, besonders aber zu den Nachbarländern betreffende und seit längerer Zeit der Erwägung der Regierung vorliegende Vorschläge stattfinden sollen. Es sollen dazu namentlich von Paris aus in neuester Zeit entscheidende Anregungen gegeben worden sein, welche den Kaiser bestimmt haben, eine durchgreifende Reform der Handels- und Zoll-Verhältnisse vorzunehmen, sobald die Stimmen der Unterrichteten im Lande sich für eine solche ansprechen. Es scheint hiernach beinahe, als handle es sich um die Bildung eines aus Beamten und Industriellen zusammenzusetzenden Begutachtungs-Conseils, welchem der Kaiser die betreffenden Vorschläge zur Prüfung und Erörterung vorlegen lassen würde.

Die Geburt des kaiserlichen Prinzen wird auch in England lebhaft besprochen und die Aeußerungen der „Times", welche darauf aufmerksam macht, daß seit Ludwig XIV. kein einziger französischer Regent seinen Sohn zum Nachfolger hatte, beweist mindestens, daß die Innigkeit der englisch-französischen Allianz sehr im Abnehmen begriffen ist.

Die bevorstehende Familien-Verbindung zwischen dem preußischen und englischen Hofe wird zwar vom „Globe" noch als ein unwahrscheinliches Gerücht bezeichnet; indeß bringt die „Independance" aus Berlin die Meldung, daß dem Prinzen Friedrich Wilhelm die erbetene Erlaubniß zur Werbung um die Hand der königlichen Prinzessin von England vor dem versammelten Hofe ertheilt worden sei.

Die Verlängerung des dänisch-amerikanischen Sundzoll-Vertrages vom 14. April bis 14. Juni flößt der „Times" die Hoffnung ein, daß bis zu letzterem Termin die Anstalten zur Abschaffung des Zolles getroffen sein werden. Es sei von europäischer Wichtigkeit, daß Dänemark nicht in der Lage sei, sich heute vor Preußen, morgen vor Rußland aus Furcht für seine Zolleinnahmen beugen zu müssen, aber während daher die Abschaffung des Zolles im Interesse der Unabhängigkeit Dänemarks geboten sei, wäre die Maßregel sein Bankerott, und kein Staat verdiene ein solches Schicksal weniger als Dänemark, welches seine drückende Staatsschuld stets mit Würde getragen und jeden Gläubiger bis auf Heller und Pfennig bezahlt habe. Aus diesem Grunde redet die „Times" dem Kapitalisirungsplan lebhaft das Wort. Dänemark werde jährlich 1 Million Reichsthaler verlieren, aber doch durch das Kapital von 35 Millionen Rchsthlr. vor dem Ruin gesichert sein. England zahle jetzt 70,000 Pfd. St. jährlich an Sundzöllen, und würde nach der Kapitalisirung nur 45,000 Pfd. St. entrichten. So viel betragen nämlich die Interessen der Summe, die auf England fallen würde. Die Ersparniß Englands sei demnach der Rede werth und verdiene die beste Berücksichtigung von Seiten des Handelsamtes.

Preußen.

± **Berlin,** 19. März. Die Nachrichten aus Paris sind noch immer der günstigsten Art und vermehren die Gewißheit auf das glückliche Zustandekommen des Friedens. Die allgemeine Ansicht geht sogar dahin, daß schon in diesem Monat der Friede abgeschlossen werden wird.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Moldau sind Telegraphenlinien von Tekucz und von Vadeni, letzteres nahe an Galacz an der moldauischen Telegraphenlinie gelegen, und zwar vom ersten Orte über Fokschani und von Vadeni in der Richtung auf Ibraila zur wallachischen Grenze geführt und daselbst mit den wallachischen Telegraphenlinien in Verbindung gesetzt worden. In Fokschani ist eine moldauische Telegraphenstation errichtet worden. Die Beförderungsgebühren für eine einfache Depesche von dem deutsch-österreichischen Vereinsgrenzpunkte bei Nemeritscheni nach Fokschani beträgt 2 Thaler. — Aus Stettin wird über mehrere neue großartige Unternehmungen, die daselbst ins Leben gerufen werden, berichtet. Zuvörderst ist es eine Lebensversicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Germania" mit einem Grundkapital von 5,000,000 Thlrn., wovon die vorläufig ausgegebenen 3 Mill. Thaler in einem Vormittag gezeichnet wurden und die Promessen mit 1 % Agio bezahlt werden. Alsdann ist die Anlage einer Wasserleitung für Stettin mit einem Anlage-Kapital von 210,000 Thalern, wovon schon über die Hälfte gesichert ist, beschlossen. Ferner ist die Bildung eines stettiner Schiffs-Versicherungs-Vereines, eines Versicherungs-Vereines für 1856, die Bildung einer stettiner Feuerversicherungs-Gesellschaft, sowie die Gründung einer Dampfmahlmühle in Swinemünde im Werke. — Bei dem hiesigen Magistrate sind von verschiedenen Städten, als Magdeburg, Königsberg, Trier u. s. w. die Jahresberichte über die dortigen Kommunal-Verwaltungen eingesendet worden, der seinerseits ebenfalls in Erwiderung gleiche Mittheilungen über seine Verwaltung abgehen läßt. — Die Theilnahme an dem Geschick der invaliden Veteranen steigert sich mit jedem Jahre. Der Protektor der Allgemeinen Landesstiftung, der Prinz von Preußen, hat wieder die Mittheilungen über Bewilligungen von Kreisständen zum Besten invalider Krieger erhalten. Nach denselben sind von den Kreisständen im Kreise Schönau 100 Thaler, im Kreise Dortmund 265 Thlr., im Kreise Gumbinnen 187 Thaler, im Kreise Reichenbach 100 Thaler von Neuem hergegeben worden. Der Prinz von Preußen hat hieraus Veranlassung genommen, unterm 8. und 27. Februar den Kreisständen seinen Dank für die echt vaterländische Gesinnung und edelmüthige Theilnahme an dem Geschicke der hilfsbedürftigen, alten Krieger auszusprechen.

[Frau von Hinckeldey] hat folgende Danksagung in den berliner Blättern inseriren lassen:

„Von Nah und Fern, aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes, aus den höchsten Kreisen und aus niederer Hütte (namentlich aus Berlin, welches die zweite Heimathstadt des Verewigten geworden) kommen der Unterzeichneten tiefgefühlte Beweise der Theilnahme zu. Ihr gebrochenes Herz findet nur Trost in dem Hinblick auf Gott, dessen unerforschliche Wege gepriesen seien von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nicht in der Lage, die ihr zugehenden Beweise des Mitgefühls beantworten zu können, wählt die Unterzeichnete diesen Weg, ihren Dank nach allen Seiten hin auszusprechen.

Berlin, 17. März 1856.

Caroline v. Hinckeldey,
geb. v. Grundherr."

C. B. **Von der preußisch-polnischen Grenze,** 16. März. Seit drei Tagen giebt sich wieder eine Bewegung in den benachbarten Städtchen und Dörfern zu erkennen, welche hier Zweifel erwecken könnte, daß es mit dem Kriege wirklich zu Ende gehe. Es ist dort allen Ernstes von einer neuen nnd ziemlich weitgreifenden Rekrutenaushebung die Rede, und obgleich man die betreffenden Maßregeln wie gewöhnlich sehr geheim hält, so erfahren es doch die Betheiligten, und wir hier erkennen es an dem Anwachsen der Ueberläufer. Die Leute sind nur jetzt schlimmer daran, als sonst, da die Absperrung durch diesseitiges Militär wegen der Rinderpest den Uebergang sehr erschwert, so daß die meisten zurückgewiesen werden. Alle solche Vorgänge steigern die Noth auf dem jenseitigen Gebiet, die schon so hoch ist, daß man eine weitere Steigerung kaum möglich hält, immer von Neuem. Andere Kalamitäten kommen hinzu, an denen es auch hier nicht fehlt. So ist in voriger Woche eines der größten polnischen Dörfer, Drzewianowo, bis auf 3 Hütten vollständig abgebrannt und dabei mehrere Menschenleben verloren gegangen. Unsere Behörden besetzen die Grenze jetzt noch strenger als vor Kurzem, um die Ueberläufer und Bettler zurückzuhalten. Das bis jetzt in Trzemeszno stationirt gewesene Militär-Kommando vom 21. Infanterie-Regiment ist in diesen Tagen gleichfalls abkommandirt worden, um auch noch die Grenze hinter Strzelno zu besetzen. Auch aus Gnesen sind zwei Füsilier-Kompagnien an die Grenze marschirt. — In Warschau spricht man abermals von einem Besuche des Kaisers nach der Krönung.

Deutschland.

* **Hamburg,** 16. März. Acht unserer Geistlichen haben gegen die Wahl des Propstes Krause aus Breslau zum Hauptpastor an St. Nikolai protestirt; sie sind vom Senate auf ihre wiederholte Eingabe energisch zur Ruhe verwiesen worden. Zum 27. d. Mts. ist seitens des Senates, der Rath- und Bürger-Convent berufen, um die revidirte Neuner-Verfassung zu genehmigen. Dazu ist aber schwerlich Hoffnung vorhanden. Die Presse und die öffentliche Meinung hat denselben lange vorher schon verworfen, weil er unseren Freistaat mit dem verderblichsten Scheinkonstitutionalismus umgeben würde. Dafür ist aber Hamburg zu sehr gewöhnt, in den politischen Institutionen Englands das Muster eines lebenskräftigen Staats-Organismus zu erblicken. Die Macht des Senates, nach der Neunerverfassung, ist eine unbeschränkte, wir haben darnach eine rein-oligarchische Republik. Zudem ist er zu gleicher Zeit Gesetzesgeber und Gesetzesvollstrecker und dabei unverantwortlich. Damit keine oppositionelle Elemente in seine Reihen kommen, übt er das Ergänzungsrecht, denn die Bürgerschaft wählt den neuen Senator nur aus drei ihr von dem Senate selbst vorgeschlagenen Personen. Von jedem Senator wird das christliche Glaubensbekenntniß gefordert. Dabei müssen — ebenfalls sehr liberal gedacht — von den 20 Senatsmitgliedern 18 dem Juristen- oder Kaufmannsstande angehören, Aerzte, Fabrikanten, Künstler 2c. sind demnach ausgeschlossen.

Oesterreich.

* **Breslau,** 20. März. Die heut Nachmittag fällige wiener Post ist ausgeblieben.

Rußland.

Warschau, 8. März. Trotz der Friedenshoffnungen wird in unseren Hauptfestungen ununterbrochen gearbeitet. In Iwangorod (Demblin) ist das neue Fort „Fürst Gortschakoff" der Vollendung nahe, zwei andere sind in der Festung Brzesc-Litewski in voller Arbeit In Modlin Nowogeorgiewsk) und in der warschauer Citadelle wird mit größtem Eifer Pulver fabrizirt und Kugelgießerei betrieben."

Frankreich.

Paris, 17. März. Trotz des Regenwetters war gestern die Beleuchtung von Paris so allgemein, wie wir noch keine gesehen haben seit Napoleon III. auf dem Throne sitzt. Wenn auch auf Rechnung der Einladungen von Seiten der Polizei ein Theil dieser Lampion-Begeisterung gestellt werden muß, so bleibt noch immer genug für den Privateifer, um der Kaiserin schmeichelhaft erscheinen zu können. Was aber den Enthusiasmus des Senates betrifft, so muß dieser auf die Begeisterung einiger Herren reduzirt werden, welche der Präsident Troplong bei sich im Bette empfing, um ihnen die fröhliche Kunde mitzutheilen. Auch ist die Entbindung für die arme Kaiserin viel schmerzlicher gewesen, als dies bekannt geworden. Sie schwebte einen Augenblick in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag sogar in Lebensgefahr und die Aerzte mußten die Zange anwenden, die eine leichte Quetschung auf der Stirn des kaiserlichen Prinzen zurückließ. Der Kaiser war in einem Zustande fortwährender Angst und Aufregung, und er nahm die ganze Zeit, während welcher die Geburtswehen dauerten, also von Sonnabend Morgen bis Sonntag Früh, keinen Bissen zu sich. Die Abwesenheit des Prinzen Napoleon bei der Nothtaufe wurde hier vielfach besprochen. Der Grund ist aber sehr erklärlich, da der Prinz sofort nach der Entbindung der Kaiserin zu seinem kranken Vater eilte, dessen Bett er gar nicht verläßt.

Der Friede, glaubt man, werde bis zum 20. unterzeichnet sein. Es hat nämlich am Sonnabend eine Sitzung der zweiten Bevollmächtigten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden, an der auch Herr Feuille de Conches und der Protokollführer Benedetti theilgenommen haben, und in welcher einzelne Redaktionsschwierigkeiten beseitigt worden sein sollen. Die zehnte Sitzung, die heute stattfinden sollte, ist auf morgen verschoben und die elfte auf den 20. angesetzt. Dies ist der Tag der Rückkehr Napoleon I. von der Insel Elba, und soll dieses Datum, wie man behauptet, durch die Unterzeichnung des Friedens gefeiert werden. Baron Manteuffel ist seit gestern hier. Er machte noch am Abende beim Grafen Walewski seine Aufwartung, und dieser setzte ihm den Stand der Dinge auseinander. Die Konferenz der beiden Minister dauerte über eine Stunde. Heute Mittag wurde der preußische Minister, wie mir gesagt wird, durch den Grafen Hatzfeld dem Kaiser vorgestellt und machte im Laufe des Tages mehrere Besuche beim diplomatischen Corps. Der Kaiser hielt heute einen Ministerrath unter seinem Vorsitze im Palaste der Tuilerien, und es wird gesagt, daß in demselben mehrere Maßregeln besprochen worden sein sollen, die morgen aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen im „Moniteur" erscheinen sollen. Lady Clarendon ist sehr leidend und sehnt sich nach dem Augenblicke, in dem sie nach London zurückkehren kann. In der Umgebung von Paris und in den Departements hat die Geburt eines kaiserlichen Prinzen noch viel größere Sensation erregt, als in Paris.

[Die Fasanen-Insel.] Wie ein lyoner Blatt meldet, ist in den Konferenzen, die zur Feststellung der Grenzen zwischen den spanischen und französischen Kommissarien stattfanden, die Frage wegen Erhaltung der an der Mündung der Bidassao gelegenen und durch den Abschluß des Pyrenäen-Friedens berühmt gewordenen Fasanen-Insel ernstlich angeregt worden. Der Fluß nimmt dieser Insel jedes Jahr mehr Erdreich, so daß nur noch ein kleines Stück Land übrig ist. Man beabsichtigt nun, die Insel durch Dämme gegen weitere Wegnahme zu schützen und durch Erd-Anschüttungen zu vergrößern, sowie ein Denkmal, das die Wappen Frankreichs und Spaniens tragen soll, zum Andenken an das erwähnte geschichtliche Ereigniß auf derselben zu errichten.

[Zur Vortaufe des kaiserlichen Kindes.] Bei der Vortaufe*) hielt, wie bereits gemeldet, der Abbe Deplace die Predigt. Er erinnerte daran, daß Christus der Gottgesandte sei und dieser in der Kirche Gestalt angenommen habe. Dann fuhr er fort: „Aber es scheint mir, daß meine Zuhörer meinen Gedanken voraneilen und die öffentliche Dankbarkeit neue Segnungen dem Triumphzuge des Weltheilandes beimischt. Herr Jesu, höchster Meister der Völker und Könige! Du hast unsere Bitten erhört, die Bitten des Herrschers und des Volkes. Wir danken Dir an Deinen Altären, daß Du einem erhabenen Bunde die Fruchtbarkeit verliehen hast, welche die Freude dieses Tages ausmacht. Du hast in dem Thronerben den Glauben des Fürsten gesegnet, welcher vor der ganzen Welt seine Sendung und Deine Vorsehung so laut verkündet; eben so hast Du darin gesegnet die Mildherzigkeit der frommen Fürstin, welche es sich zu einer Ehre rechnet, die Schützerin des Unglücks und Mutter der Armen zu sein. Vollende Deine Gnade, o Herr! bewahre dieses Kind, auf dem so viele Hoffnungen ruhen. Bilde ihn selbst, den Kaisersohn, zum Glück eines großen Volks! Gieb ihm die Großherzigkeit und den Geist des Vaters, die Güte und den unerschöpflichen Wohlthätigkeitssinn der Mutter, den aufrichtigen Glauben und die der Religion geweihte Ergebenheit Beider! Gieb ihm, mein Gott, ein seines Geschickes und seines Namens würdiges Herz!" Nach der Messe wurde der Neugeborene herbeigebracht und in der Nähe des Kaisers mit Weihwasser besprengt. Der Kaiser übergab ihn dem Bischof v. Nancy, welcher unter Assistenz des Pfarrers von St. Germain l'Auxerrois das Taufwasser aus einem goldenen Gefäße nahm und das Haupt des Kindes nach der Vorschrift damit benetzte und die vorgeschriebenen Worte

*) Dies ist die wirkliche Taufe, eine zweite findet natürlich nicht statt; wohl aber war am altfranzösischen Hofe eine Wiederholung des Taufgelubdes in feierlicher Weise Sitte; wahrscheinlich wird etwas Aehnliches hier beabsichtigt. D. Red.

sprach. Unmittelbar folgte das Hochamte, während dessen der vorgedachte Pfarrer die beiden Taufregister vorlegte, in welche die vorläufige Taufe des „Napoleon, Eugen, Louis, Johann, Joseph, Sohnes von Frankreich" (Fils de France) eingetragen wurde. Der Kaiser unterzeichnete beide Register mit der ihm vom Pfarrer überreichten Feder. Nach dem Kaiser unterschrieben: der Prinz Murat, der Herzog v. Alba, der Kriegsminister Marschall Vaillant, die Präsidenten des Senats und gesetzgebenden Körpers, Troplong und Graf Morny. Nach dem Segen geleitete der Bischof den Kaiser zurück.

Der Erzbischof von Paris hat an seinen Clerus folgendes Rundschreiben erlassen, worin er Gebete für die glückliche Niederkunft der Kaiserin anbefiehlt.

„Sehr geliebte Brüder! Alles verkündet die Nähe des Augenblicks, wo die Wünsche und Gebete, die wir nach den frommen Absichten des Kaisers seit mehreren Monaten an den Himmel richten, in Erfüllung gehen werden. Die erlauchte Lebensgenossin, der er einen Sitz an seiner Seite auf dem Throne angewiesen hat, nachdem er sie aus den Händen Gottes und der Kirche empfangen, wird ihm die erste Frucht ihrer Vereinigung und des himmlischen Segens verleihen. Gott, der Urheber jeder Vaterschaft, steht also im Begriffe, mit seinen süßesten und kostbarsten Gaben das Haus zu krönen, das er selbst mitten unter den Stürmen auferbaut hat und dessen Giebel in diesem Augenblicke die Sonne des glänzendsten Glückes beleuchtet. Für uns, für Frankreich, für die Ruhe der Zukunft gewährt die Vorsehung ihre Gunst verschwenderisch dem Fürsten, welchen sie an die Hand nahm und durch so viele Wechselfälle auf den Thron des ersten Reichs der Welt führte. Der Augenblick ist gekommen, unsere Gebete zu verdoppeln. Beeilen wir uns in dieser Stunde, in der Freuden, Hoffnungen und Beängstigungen sich mischen und die Ohnmacht der Menschen die Macht Gottes so sichtbar hervortreten läßt, uns zu den Füßen der Altäre niederzuwerfen und unsere Herzen zu dem zu erheben, der allein Herr des Lebens und der einzige wahre Herr ist. In allen Familien, in den niedrigsten wie in den höchsten ist der Augenblick, in welcher die Niederkunft einer Tochter Eva's bevorsteht, voll einer feierlichen und religiösen Bewegung. Etwas, einem Zeichen vom Himmel Aehnliches, steigt auf die junge Mutter herab und giebt ihr eine höhere Heiligung. Man sieht, daß Gott durch dies schwache Geschöpf das größte aller Geheimnisse, das der Schöpfung des Menschen, gleichsam wiederholt. In diesem höchsten Augenblicke offenbart sich der Beruf der Mutter in seiner ganzen Erhabenheit. Gott zeigt sich, möchte man sagen, in demselben von Angesicht zu Angesicht; die gleichgiltigsten Herzen denken dann an ihn, das Gebet ist auf allen Lippen und der Opfer-Rauch steigt als ein angenehmer Geruch gen Himmel."

„Das Haus des Fürsten ist das unsrige. Er ist der Vater der Nation. Nichts was in demselben sich ereignet, kann uns fremd sein. Zwischen ihm und uns hat sich eine heilige Gemeinschaft der Geschicke gebildet, die uns nicht erlaubt, gleichgiltig gegen das zu bleiben, was ihn berührt. Wenn bei ihm die Empfindungen des Vaters und des Souveräns in gleichem Grade angeregt werden, müssen wir diese Bewegung theilen, und wenn seine Augen sich zum Himmel erheben und seine Hilfe anflehen, müssen wir auch Gott im Gebete Bedürfnisse vorlegen, die auch die unsrigen sind, und ihn um Gnaden bitten, von denen wir zuerst die Früchte genießen werden."

Hierauf folgte die Liste der Gebete, welche in den Kirchen abgelesen werden sollen.

Großbritannien.

London, 17. März. Bei dem Hofe, den die Königin vorgestern abhielt, überreichte der bisherige amerikanische Gesandte, Mr. Buchanan, in einer Privataudienz, zu welcher ihn Lord Palmerston in Abwesenheit Lord Clarendons geleitete, sein Abberufungsschreiben. Nach ihm hatte der Premier Audienz. Abends speisten unter Anderen der österr. Gesandte bei Hofe, und heute reiste die königliche Familie nach Windsor ab, wo König Leopold morgen erwartet wird. Der belg. Gesandte ist bereits heute Mittag zum Empfang seines königl. Herrn nach Dover gefahren. Die Konfirmation der Prinzeß Royal findet im Laufe der nächsten Tage statt, und wenn einer berliner telegraphischen Depesche des heute zum erstenmal ausgegebenen Cobdenschen „Morning Star" zu glauben ist, wird ihre Vermählung mit dem muthmaßlichen Thronerben von Preußen schon in diesem Frühjahr gefeiert werden.

Bei Lord Palmerston hatten vorgestern die hervorragendsten Mitglieder des sogenannten „literar. Vereins der Freunde Polens" eine Audienz. Der Marquis von Breadalbane führte als Vorsteher des Vereins das Wort und überreichte ein Memoriale, worin der Premier aufgefordert wird, „daß Ihrer Majestät Bevollmächtigten auf den pariser Konferenzen spezielle Weisungen ertheilt werden möchten, die Unterhandlungen nicht zum Abschlusse kommen zu lassen, ohne die Lage und die Ansprüche Polens in Erwägung zu ziehen, damit in dem eventuell von Rußland zu unterzeichnenden Friedenstraktate einige positive Stipulationen zu Gunsten Polens eingeführt werden." — Das Memoriale setzt die Gründe und die Berechtigung dieses Ansuchens eines weiteren auseinander, erinnert Lord Palmerston daran, daß auf dem wiener Kongresse ein Torykabinet das Wort für Polen geführt habe; daß jene Verträge noch immer bindend für Rußland seien, so sehr sie seitdem auch verletzt worden sein mögen; daß weder die Türkei noch Europa vor Rußlands ferneren Uebergriffen geschützt, somit der Zweck des blutigen Krieges nimmermehr erreicht sei, so lange der neue Friedenstraktat keine Stipulationen zu Gunsten von Polens Kräftigung in sich aufnähme. — Lord Palmerston gab die in so kitzligen Audienzen gewöhnliche Antwort, daß die Regierung der Frage ihre ernste Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Bei Sir Benj. Hall, dem Minister der öffentlichen Bauten, war eine Deputation anderen Kalibers, bestehend aus Mitgliedern eines religiösen Vereins, die um Gotteswillen baten, die Regierung möge in diesem Sommer nicht wieder eine Militär-Musikbande in Kensington-Garden spielen lassen; das Gefühl der Majorität im Volke sträube sich gegen eine solche Entweihung des Sabbaths, und es werde sich mit der Zeit zeigen, wie schädlich jene Musik auf die Moral der Londoner einwirken müsse. Sir Benj. Hall begnügte sich diesmal nicht, den Sabbathianern eine höfliche, nichtssagende Antwort zu geben, sondern sagte ihnen gerade heraus, daß die Sonntags-Musik in der Hauptstadt unmöglich gottesleugnerischer sein könne, als auf der Schloßterrasse von Windsor und in anderen Garnisonsorten; daß man sehr wohl lustig und dabei doch fromm sein könne, daß die Majorität des Volkes keineswegs unschuldigen Vergnügungen nach dem Sonntags-Gottesdienst abhold sei, daß das Volk sich in Kensington-Garden jederzeit sehr anständig benommen habe, und daß er nicht daran denke, ihm diesen unschuldigen Erfolg zu entziehen, so lange er nicht für die bösen Rückwirkungen auf die Moral der Massen schlagendere Beweisgründe besitze, als die bloße Meinungs-Aeußerung eines Privatvereins.

Die vielbesprochene Militär-Kommission zur Untersuchung des M'Neill'schen Rapports soll in den nächsten Tagen ihre Sitzungen beginnen. In der großen Halle des Invalidenhauses von Chelsea, wo diese stattfinden, sind für das Publikum und die Zeitungs-Berichterstatter gegen 1200 Sitze hergerichtet. Sir Th. M'Mahon hat sich unpäßlichkeitshalber entschuldigen lassen; zur Vertheidigung des General-Adjutanten Whetherall kömmt eigens dessen Sohn aus der Krim; Sir R. Airey und Lord Lucan lassen die Aktenstücke zu ihrer Vertheidigung durch berühmte Advokaten ausarbeiten, und General Filders Vertheidigung ist heute in der „Times" veröffentlicht und hat den Umfang einer kleinen Broschüre.

London, 17. März. Die Geburt des französischen Kaisersohnes wurde hier gestern zuerst durch eine Depesche in einer zweiten Ausgabe des „Observer" bekannt. Der französische Vicekonsul in Potsmouth erfuhr das glückliche Ereigniß von der hiesigen französischen Gesandtschaft, und hißte die Festflagge auf dem Konsulatsgebäude auf, während hier in London in der französischen Gesandtschaftskapelle ein Tedeum gesungen wurde, dem viele der hier angesiedelten Franzosen beiwohnten. Die angesehensten darunter speisten Abends beim Grafen Persigny und tranken auf den von ihm in folgender Weise ausgebrachten Trinkspruch: „à l'Empereur, à l'Impératrice et au Prince impérial. Puisse le génie de Napoléon I., la grâce de Napoléon II. et la sagesse de Napoléon III. être un jour l'apanage du futur Napoléon IV." Der Zufall wollte es, daß während die Geburt des enfant de France auf diese Weise festlich begangen wurde, den Kindern der Königin von England ihr Silberzeug gestohlen wurde. Die Leute, die es nach Windsor zu fahren hatten, vergaßen sich nämlich beim Bier und merkten den Diebstahl erst (er beläuft sich auf etwa 500 Pfd. St.), als sie nach geraumer Zeit zum Wagen zurückkehrten, den sie arglos vor der Schänke hatten stehen lassen.

Osmanisches Reich.

* Frankel's Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums (März-Nummer) bringt einen interessanten Brief des Direktors der isrealitischen Schule in Konstantinopel, Herrn Brunswik, bezüglich eines den dortigen Juden zur Last gelegten Kinderraubes.

Den Bemühungen des Herrn Brunswik gelang es, die Thätigkeit der türkischen Polizei aufzustacheln und den Thatbestand festzustellen. Das von einem hohen Beamten des Polizei-Ministeriums vorgenommene Verhör ergab Folgendes:

„Zwei türkische Frauen traten Donnerstag 11 Uhr Morgens bei einer jüdischen Hebamme ein, um sie wegen eines Uebels zu Rathe zu ziehen. Während der Unterredung rief eine von jenen: wo ist denn mein Kind, das ich draußen am Thore gelassen habe, um auf mich zu warten? Ich habe es hier an diesem Thore gelassen, und es ist nicht mehr da; die Juden haben es genommen, um es zu Ostern zu verzehren. Darauf verließen die beiden Frauen das Haus, zogen schreiend durch die Straßen, führten Beschwerde bei der Polizei, und wiegelten das Stadtviertel auf."

Der Beamte ließ sogleich die türkische Frau verhaften und die verhafteten Juden freigeben; wegen des abhanden gekommenen Kindes aber ließ er Nachsuchungen anstellen. Um 4 Uhr Abends fand sich dasselbe in dem Hause eines seiner Verwandten. Die türkische Familie und mehrere Rädelsführer, die sich durch ihre heftige Wuth am meisten bemerkbar gemacht hatten, wurden verhaftet und werden nach den Bestimmungen des Hati-Scherif vom 6. November 1840 streng bestraft werden.

Gestern, Sonnabend, haben uns der Polizei-Minister und der Kaimakan des Großveziers die Versicherung gegeben, daß strenge Gerechtigkeit geübt werden wird.

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 19. März. [Die städtische Verwaltung pro 1854,55. Vierter und letzter Artikel.] IV. Abtheilung, umfassend: a. die Konsistorial- und Kirchen-, b. die Schulsachen, c. sämmtliche Hospitäler, ausschließlich des großen Kranken-Hospitals, d. die Hospital-Güter zu St. Trinitas, St. Bernhardin und zum heil. Geist, e. die allgemeinen Legat-Sachen, Stiftungen, Fundationen und Kollekten. — In Bezug auf die Kirchen-Angelegenheiten ist bemerkenswerth, daß 2 neue Begräbnißplätze angelegt worden sind. Es wurden nämlich von der Erbscholtisei Nr. 1 zu Dürrgoy: a. für die Kirche zu St. Bernhardin eine Bodenparzelle von 13 Morgen 21 Q.-Ruthen für 3935 Thlr. und b. für die Kirchen zu Christophori und Salvator, zusammen eine Parzelle von 10 Morgen für 4750 Thlr. käuflich erworben. In diesem Jahre wird die vollständige Einrichtung derselben hoffentlich getroffen sein. — An den 10 evangelischen Kirchen städtischen Patronats fungirten einschließlich der Lectoren 26 Geistliche. Das Institut der General-Substituten wird wahrscheinlich wegen Mangels an Bewerbern eingehen. Es sind deshalb die Lektorate an den 3 Haupt-Kirchen wieder hergestellt und mit einem jährlichen Gehalte von 150 Thalern dotirt worden. Die Lectoren haben die Verpflichtung, sich allgemeinen Vertretungen und Hilfsleistungen zu unterziehen. — Die Verhandlungen über Reorganisation des Stadt-Konsistoriums werden fortgesetzt. Die Einführung einer revidirten Stolä-Tax-Ordnung, welche vorzugsweise und zwar mit Rücksicht auf die große Entfernung der neuen Kirchhöfe die allgemeine Einführung des Leichen-Transports durch Leichenwagen bezweckt, steht in Aussicht. Möge dieselbe nicht gar zu lange auf sich warten lassen. — Ueber die Schulen-Verwaltung verbreitet sich der magistratualische Bericht in einer sehr dankenswerthen Ausführlichkeit. Da hierüber jedoch in der „Bresl. Ztg." von Zeit zu Zeit Mittheilungen gemacht worden sind, können wir diese an sich interessanten Notizen mit Stillschweigen übergehen, und erwähnen nur das Schluß-Resultat. Die Gymnasien wurden besucht von 2069 Schülern, die höheren Bürgerschulen von 1782, die Elementar-Schulen von 10,167 und die Privat-Schulen von 2703 Schülern und Schülerinnen. Insgesammt wurden für das Schul-Wesen verausgabt: 42,593 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.

V. Abtheilung, umfassend: a. die gesammten direkten und indir. Steuern und Abgaben; b) das Markt- und Buden-Wesen; c) die Niederlassungs-Angelegenheiten; d) Aichungs-Sachen; e) die königl. Zölle, Steuern und Regalien. — Im Jahre 1854 zahlten 29,756 Personen 119,696 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Personal-Steuer; die Realsteuer von 3480 Grundstücken belief sich auf 100,373 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. In Bezug auf die Vermögensverhältnisse ist wichtig, daß gegen 9482 Personen die exekutivische Einziehung hat verfügt werden müssen, welche bei 2255 Personen fruchtlos war. Die Personal- und Realsteuer ist (in Folge der Erhöhung der ersteren und Revision der letzteren) auf 280,000 Thlr. für dies. Jahr angenommen worden. — In Bezug auf die Populations-Verhältnisse ist bemerkenswerth, daß im Jahre 1853 angemeldet wurden 1008 Niederlassungen, im folgenden Jahre 1201 und im vorigen Jahre 1397 Niederlassungen; davon wurden im ersten Jahre 938 (Rest 70), im zweiten 948 (Rest 96) und im dritten Jahre 844 (Rest 450) erledigt. Fortgewiesen wurden im Jahre 1854 = 126 Personen, im folgenden Jahre 87 Personen. Aus dem Jahre 1854 schweben noch Ausweisungen von 57 und aus dem vorigen Jahre von 326 Personen. — Im Jahre 1854 sind im Aichamte 8347 Gewichte, 3006 Hohlmaße, 1067 Waagebalken, 989 Längenmaße, 33 Streichhölzer, 375 Paar Waagschalen geaicht worden.

Die VI. Abtheilung der städtischen Verwaltung umfaßt das Nachtwachtwesen, die Feuerlösch-Anstalten, das Beleuchtungswesen, Marstall und die gesammte Straßen-Reinigung. Ueber diese Verwaltungszweige äußert sich der Bericht sehr kurz und unvollständig. Das Nachtwachtwesen wird versehen von 4 Stadt-Wachtmeistern, 12 Oberwächtern und 162 Wächtern; es erforderte eine Kostensumme von 17,471 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. — Die Reorganisation des Feuerlöschwesens ist noch im Werden. — Bei dem Marstall sind angestellt: 1 Inspektor, 1 Schaffner, 31 Kärrner (mit 32 Pferden). Er kostete der Kommune pptr. 6264 Thlr.

VII. Abtheilung, umfaßt das gesammte Bauwesen, die Sparkasse, Fabrik- und Gewerbe-Angelegenheiten und die Schießwerder-Verwaltung. — Im Jahre 1855 wurde der Bau-Polizei-Konsens in 434 Fällen nachgesucht, worunter 66 zur Erbauung neuer Häuser. — In Bezug auf die Sparkasse ist seiner Zeit in der Bresl. Ztg. berichtet worden.

VIII. Abtheilung, umfaßt das Einquartierungs-Amt, die Servis-Deputation und das gesammte Militär-Wesen. — Die Zahl der quartierpflichtigen Grundstücke in der Stadt und in den Vorstädten betrug 2954; einquartiert waren 71,178 Köpfe, so daß sich der Einquartierungs-Numerus auf 7 Tage stellte. Beim Ausmiethen haben die stellvertretenden Wirthe wiederum 3—4 Sgr. pro Mann und Tag und 2⅓ Sgr. pro Pferd und Tag erhalten. — Der Gesammt-Verkehr bei der städtischen Bank ist seit dem Jahre 1849 bis 1854 von 7,116,782 Thlr. auf 21,315,148 Thlr. gestiegen; im Jahre 1849 betrug der Rein-Ertrag 13,295 Thlr., im vorigen Jahre aber nur 10,329 Thlr., wobei aber zu bemerken, daß noch 15,111 Thlr. zur nachträglichen Einziehung in Rest gestellt sind.

Dem Bericht ist noch der Stadthaushalts-Etat pro 1856, eine Zusammenstellung der Resultate der Etats der Verwaltungen der Haupt-Armen-Kasse, des Armen- und des Arbeitshauses so wie ein Extrakt aus dem Etat für die Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1856 beigefügt.

= **Breslau**, 20. März. Bei der hiesigen Gefangenen-Anstalt steht der vom königl. Ministerium ertheilten Genehmigung zufolge die Annahme eines Assistenz-Arztes gegen eine jährliche Remuneration bevor; die Stelle eines Heildieners bei dieser Anstalt dagegen wird aufgehoben.

---

* **Breslau**, 20. März. Das am 12. d. Mts. nach langen und schweren Leiden erfolgte Ableben unsers geschätzten Mitbürgers und so ausgezeichneten Künstlers Heinrich Philipp Bessalié, weiland Hof-Instrumentmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl, akademischer Künstler und Mitglied der Academie nationale in Paris, hat hier allgemeine Theilnahme erregt. Es sei uns erlaubt über diesen auch als Mensch so braven und redlichen Charakter einige Worte zu sagen. Bessalié wurde zu Breslau am 19. Mai 1800 geboren und widmete sich, nachdem er gründlichen Schulunterricht empfangen, dem Pianofortebau bei dem damaligen Instrumentmacher Dörge hierselbst. 1821 ging Bessalié zu höherer Ausbildung nach Wien, und fand in der berühmten Pianofortefabrik J. Streicher Beschäftigung. Durch Fleiß, Talent und Pünktlichkeit erwarb er sich die Gunst dieses berühmten Meisters bald in so hohem Grade, daß er ihn ganz in seine Kunst einweihte, und er sich bis zur Stelle eines Ausarbeiters emporschwang. 13 Jahre brachte er in dieser Fabrik zu, machte dann noch einige Reisen und etablirte sich in Breslau im Jahre 1836. Schon seine ersten Instrumente zeichneten sich durch schönen, gesangvollen Ton und angenehme, elastische Spielart aus. Für seine Kunst erglüht, strebte Bessalié rastlos weiter, so daß seine Instrumente immer vollendeter wurden. Er wurde beauftragt, sowohl für Se. königliche Hoheit den Prinzen Karl ein Pianoforte als später auch für Se. Majestät den König zwei dergleichen für Schloß Sanssouci und Erdmannsdorf zu fertigen, worauf er die Patente als prinzlicher und königlicher Hofinstrumentenmacher erhielt. Von der Gewerbeausstellung in Berlin 1844 wurde ihm für ein dorthin gesendetes Pianoforte die Preismedaille zuerkannt; später erhielt er von der königl. Akademie der Künste das Diplom eines akademischen Künstlers, und 1852 ernannte ihn die Academie nationale in Paris, nachdem sie sich von der Vortrefflichkeit seines zur Weltausstellung nach London gesendeten Pianoforte überzeugt, zu ihrem Mitgliede. Schmeichelhafte Zeugnisse wurden ihm auch von berühmten Virtuosen wie Lißt, Thalberg, Henselt, Döhler ꝛc. zu Theil. Bessalié bereiste fast alle Industrieausstellungen, um die Instrumente berühmter Meister kennen zu lernen und in seiner Kunst fortzuschreiten. Wir selbst besuchten mit Bessalié zur Zeit der londoner Weltausstellung den berühmten Meister Broadwood in London, der auf die freundlichste Weise uns nicht nur in allen Räumen seiner Fabrik (Broadwood beschäftigt 600 Arbeiter) herumführte, sondern auch unsern Freund Bessalié mit dem innern Bau seiner Pianoforte durch ausführliche Erklärung vollständig bekannt machte. Bessalié war von der Großartigkeit dieser Fabrik so hingerissen, daß er beim Abschiede in seiner liebenswürdigen, bescheidenen Manier zu Broadwood sagte: „Wenn Sie einmal nach Breslau kommen, so besuchen Sie mich, damit Sie mich auslachen können." — So ausgezeichnet Bessalié als Künstler war, ebenso war er es auch als Mensch. Liebenswürdigkeit, Gutherzigkeit, Wohlwollen und Noblesse waren die Hauptzüge seines Charakters. Er hat Vielen Gutes gethan, wenngleich er nicht immer mit Dank belohnt wurde. Durch seine Umsicht und durch tüchtige Arbeiter, von denen sich einige bereits 20 Jahre in seiner Fabrik befinden, ist es ihm gelungen, sein Geschäft so vortrefflich einzurichten, daß auch nach seinem Tode die Pianoforte in derselben Güte und Solidität gefertigt werden können. Wir können gewissenhaft bezeugen, daß die Instrumente, welche während seiner langwierigen Krankheit ohne sein Zuthun gebaut wurden, und von denen wir mehrere öffentlich produzirten, ebenso schön und gediegen waren, als die früheren. Möge daher das Publikum der Firma H. Ph. Bessalié sein volles Vertrauen erhalten; es wird in jeder Weise gerechtfertigt werden. Hesse.

---

§ **Breslau**, 20. März. [Zur Tages-Chronik.] Es ist zu wünschen, daß die an einigen Orten der Stadt (wie z. B. auf dem Domplatze) angelegten Baum-Anpflanzungen auch anderen Stadttheilen nicht länger entzogen bleiben, besonders an solchen Orten, wo durch Baumanlagen, wie z. B. auf der Ufergasse, zugleich ein praktischer Zweck erreicht würde. Das Oderufer entbehrt bekanntlich auf jener frequenten Straße jeder schützenden Barriere, welche durch derartige Pflanzungen einigermaßen ersetzt würden. Außerdem erhält das Ufer dadurch eine größere Festigkeit. Hier wäre also die beste Gelegenheit geboten, das Nützliche mit dem Schönen zu vereinen.

Wie gemeldet, wird die „Arena" des Sommertheaters diesmal noch im Wintergarten verbleiben, und daselbst mannigfache Verbesserungen zu Gunsten des Publikums erfahren. Für das darstellende Personal sollen bereits tüchtige Kräfte gewonnen sein.

Die projektirte Wasch-Anstalt, unter Anwendung der Rohrmannschen Cylinder- und der schlesischen Wasch-Maschine, dürfte schon zu Anfang April in's Leben treten. Die Preise werden, wie wir hören, ausnehmend billig gestellt sein.

Breslau, 20. März. Das hiesige evangelische Kirchen- und Schulblatt meldet nun definitiv: Von Sr. Majestät dem Könige ist der bisherige Superintendent, Past. prim. an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena, Heinrich, zum Konsistorialrath bei dem königl. Konsistorium hierselbst ernannt werden.

Sicherem Vernehmen nach wird das Neue Breslauer Gesangbuch einer ähnlichen Revision, wie sie bei dem Neuen Jauer'schen Gesangbuch stattgefunden hat, unterworfen werden.

Wh. **Breslau**, 20. März. Der unter der Aegide Ihrer Exzellenz der Frau Ober-Präsident Freiin v. Schleinitz stehende Frauen- und Jungfrauen-Verein veranstaltet, wie bereits mitgetheilt worden, eine Verloosung zum Besten der invaliden Krieger. Die zu diesem Ende gütigst eingelieferten, zum großen Theile kostbaren Gegenstände werden in einem Saale des Regierungsgebäudes, die rechte Haupttreppe hinauf im 1. Stock, ausgestellt sein und diese Ausstellung am 22. d. M. zur Geburtstagsfeier des hohen Protektors der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank", Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen eröffnet werden. Das Arrangement der Gegenstände entspricht dem in dieser Hinsicht schon vielgerühmten guten Geschmack des Herrn Kunsthändler Karsch und Kaufmann Löwe. Die Ausstellung dauert acht Tage. Die Ausspielung wird bald nach der Ausstellung stattfinden. Leider können wir des Raumes wegen unter den vielen schönen Gegenständen nur einige durch besondere Aufführung auszeichnen. Vor Allem wird ein Oelgemälde, einen alten Krieger mit Stelzfuß und Leier darstellend, gemalt von Hrn. Zimmermann, die Augen fesseln und den Wunsch: es zu gewinnen, rege machen. Von weiblichen Arbeiten sind hervorzuheben: zwei prachtvoll gestickte Schlummerkissen, eine gestickte Ballrobe, Arbeitskörbchen, gehäkelte und gestickte Sachen ꝛc.; an Glassachen: ein Tafelaufsatz, ein antiker Trinkkrug mit Gläsern, ein Glaskasten, ein Pokal ꝛc., ferner eine Oellampe, mehrere Cigarrenetuis, eine Steh-Patent-Waage, eine Fußbürste von ausgezeichneter Arbeit, Nähetuis, Meerschaumpfeife; endlich Schiller's, Florian's und Anderer Werke, Lithographien, und vieles Andere. Die gütigen Spender der Gaben, denen wir im Namen der Krieger auf's innigste danken, werden in dem Bewußtsein ihrer im Verborgenen geübten guten That auf die Veröffentlichung ihrer Namen gewiß gern verzichten. Möchte dieser den grauen Invaliden so wichtige Geburtstag ihres hohen

Proktors ihnen aufs neue ein Zeugniß des wohlverdienten Dankes der Nachwelt für ihre mit Gut und Blut zum Wohle des Vaterlandes gebrachten Opfer ablegen.

P. C. Des Königs Majestät haben den von den Ständen des Kreises Oppeln auf den Kreistagen am 4. April und 22. Dezember v. J. gefaßten Beschlüssen wegen Aufnahme zweier Darlehne zu 20,000 Thaler für Chausseebau-Zwecke und wegen Aufbringung der Mittel zur Verzinsung und Tilgung beider Darlehne die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Breslau, 20. März. [Personalien.] Kommissarisch ernannt: Der königl. Oberförster Prasse zu Kuhbrücke, Kreis Trebnitz, als Forstpolizei-Anwalt für den Bereich des Forstreviers Kuhbrücke. Bestätigt: 1) Der Kaufmann C. Töpfer in Waldenburg als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft an Stelle des zeitherigen Agenten Maurermeister Günther. 2) Der Ortsvorsteher Kaufmann Julius Hempel in Freyhan als Unteragent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg. 3) Der Kaufmann A. Köhler in Guhrau als Agent der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Berlin. 4) Der Kaufm. C. Töpfer in Waldenburg als Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 5) Der Kaufmann Fr. Schramm in Waldenburg als Agent der allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union" zu Weimar. 6) Der Ortsvorsteher und Kaufmann Julius Hempel in Freyhan als Unteragent der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. 7) Der Kaufmann A. Scheff in Brieg als Agent der „Pomerania", See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin. 8) Der Kaufmann Robert Delahon zu Breslau als Agent der See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft „Agrippina" zu Köln. Niedergelegt: Von dem Kaufmann Franz Beyer in Frankenstein die von ihm zeither geführte Agentschaft der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" in Berlin. Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Schullehrer in Baldowitz, Anton Schwalbe, zum katholischen Schullehrer und Organisten zu Trembatschau, Kreis Polnisch-Wartenberg. 2) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Weißstein, Ernst Gottlieb Reimann zum evangelischen Schullehrer in Konradsthal, Kreis Waldenburg. Berufen: Der bisherige Adjuvant Alexander Vogel zu Stoberau zum evangel. Schullehrer in Neu-Köln, Kreis Brieg. Bestätigt: Der bisherige Lehrer in Münsterberg, August Schirm, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Frauenhain, Kreis Ohlau. Die Vokation für den bisherigen Kreis-Vikar Heinrich Gustav Klunzky zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Ludwigsthal, Kreis Lublinitz. Ertheilt: In Folge der zuletzt stattgehabten Prüfungen pro venia concionandi und pro ministerio: a. die Erlaubniß zu predigen, den Kandidaten der Theologie: 1) Heinrich Friedrich Lange aus Breslau; 2) Karl Gottlieb Otto Müller aus Leopoldshain, Kreis Görlitz; 3) Johann Gottlob Weikert aus Friedrichsthal, Kreis Bunzlau; b. das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte in der evangelischen Kirche, den Kandidaten des Predigtamts: 1) Gustav Edmund Buchwald aus Melaune, Kreis Görlitz, 33 Jahr alt; 2) Karl Friedrich Albert Franz aus Schwerta, Kreis Lauban, 26 Jahr alt; 3) Herrm. Neugebauer aus Ratibor, 25½ Jahr alt; 4) Karl Friedrich Ed. Schulz aus Böhmischdorf bei Brieg, 29½ Jahr alt; 5) Paul Heinrich Rud. Ulbrich aus Neukirch bei Goldberg, 25¾ Jahr alt; 6) Karl Julius Wende aus Bolkenhain, 33½ Jahr alt.

Bei dem Appellations-Gerichte. Ernannt: 1) Der Referendarius Paul Mützel zum Gerichts-Assessor. 2) Die Auskultatoren Landsberger, Wittig, Fritze, Krahmer, Volkmer und Fischer zu Referendarien. 3) Der Rechts-Kandidat Hanzlik zum Auskultator. 4) Der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Karl Reimann zum Appellations-Gerichts-Bureau-Diätarius. Versetzt an das Appellations-Gericht: 1) Der Referendarius Steinbeck aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt. 2) Der Auskultator v. Dobschütz aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Glogau. Versetzt: Der Referendarius Schmieding an das Appellations-Gericht zu Arnsberg. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Bureau-Diätarius Thilicke.

Bei dem Stadtgericht zu Breslau. Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Friedrich August Kern zum Stadtrichter. 2) Der Kreisgerichts-Bureau-Diätarius Fiedler zum Stadtgerichts-Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgericht zu Breslau. Ernannt: Der vormal. Referendarius Kepper zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgericht zu Glaz. Ernannt: Der Bureau-Diätarius Halbscheffel aus Strehlen zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Kommission zu Wünschelburg. Versetzt: Der Sekretär Bartsch von der Gerichts-Kommission in Wünschelburg an das Kreisgericht zu Ohlau.

Bei dem Kreisgericht zu Habelschwerdt. Allerhöchst ertheilt: Dem Kreisgerichtsrath Anders bei der Gerichts-Kommission zu Landeck die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension.

Bei dem Kreisgericht zu Jauer. Ernannt: Der Bureau-Diätarius Freudenberg aus Landeshut zum Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Deputation in Schönau.

Bei dem Kreisgericht zu Landeshut. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Friedrich Kambach zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgericht zu Oels. Versetzt: Der Bureau-Assistent Schmerder in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Reichenbach.

Bei dem Kreisgericht zu Ohlau. Seines Amtes entsetzt: Der Sekretär Weisker. Versetzt: Der Bureau-Diätarius Rathmann in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Oels.

Bei dem Kreisgericht zu Reichenbach. Versetzt: Der Bureau-Assistent Schumann in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Oels.

Bei dem Kreisgericht zu Strehlen. Ernannt: Der Bureau-Assistent Koch von der Gerichts-Deputation in Schönau zum Sekretär, Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor.

Bei dem Kreisgericht zu Waldenburg. Ernannt: Der invalide Trompeter Wandrey aus Breslau zum Hilfsboten und Hilfsexekutor. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Hilfsexekutor Niepiekl o.

[Vermächtnisse.] Es haben 1) die zu Breslau verstorbene verwittw. Dr. Alexander, Henriette geb. Mog, der Blinden-Unterrichts-Anstalt daselbst 100 Thlr., und 2) der in Ober-Thomaswaldau bei Bunzlau verstorbene Superintendent Siegismund Steige derselben Anstalt ebenfalls 100 Thlr.; 3) der zu Schweidnitz verstorbene Inwohner Johann Heinrich Seeliger der Armenkasse daselbst 10 Thlr., und 4) die zu Friedland, Kreis Waldenburg, verstorbene separirte Bäckermeister Rosina Sauer, geb. Schmidt, dem städtischen Hospital daselbst 10 Thlr. letztwillig zugewendet.

⊠ Liegnitz, 19. März. [Philomathie. — Ritterakademie.] Am 17. d. M. las Herr Gerichtsrath Eyssenhardt im philomathischen Vereine zum Besten des Frauen-Vereins über „Marko Polo." — Zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge der Ritter-Akademie ist eine Einladungsschrift vom Herrn Direktor Dr. Sauppe erschienen. Sie enthält eine Abhandlung des Oberlehrers Herrn Dr. Schirrmacher in deutscher Sprache, betitelt: König Heinrich VII., der Hohenstaufe, als wissenschaftlichen Theil. 2) Nachrichten über die Anstalt aus dem Schuljahre von Ostern 1855 bis Ostern 1856 vom Direktor der Anstalt. Wir entnehmen aus diesem Theile, daß die Gesammtzahl der die Ritterakademie Besuchenden heute 143 beträgt, nämlich 43 Zöglinge und 100 Schüler, 135 evangelisch, 6 katholisch, 2 reformirt. Neu aufgenommen wurden 18 Zöglinge, 30 Schüler. Es gingen ab 36. Von besonderer Wichtigkeit für die Anstalt ist, daß auf Antrag der Direktion zu Michaeli 1855 die Quarta von den hohen Behörden aufgehoben worden ist; dagegen Tertia in Ober- und Unter-Tertia zerfällt. Ostern v. J. ging der Schulamtskandidat Dr. Werner, bisher Hilfsinspektor der Anstalt, an das Gymnasium zu Hirschberg über. Gleichzeitig verließ der Schulamtskandidat Schätze die Anstalt. Es traten dafür ein Dr. Richard Lode, Waldem. Freiherr v. Kittlitz und Ottendorf, bisher Lehrer an dem Magdalenengymnasium zu Breslau, als erster Civilinspektor, und der Schulamtskandidat Robert Weiß, bisher vorzüglich an dem Elisabetgymnasium in Breslau beschäftigt, als zweiter Civil-Inspektor. Dr. Schönermark ist am 13. April v. J. als ordentlicher Lehrer der neueren Sprachen definitiv angestellt worden. An die Stelle des Premier-Lieutenant Köppen trat der Premier-Lieutenant von Hugo vom 37. Infanterie-Regiment, als militärischer Inspektor. Die DDr. Schirrmacher und Zehme wurden zu Oberlehrern ernannt. Auch der schweren Heimsuchung, welche die Ritterakademie im Herbste vorigen Jahres betroffen hat, wird gedacht und erwähnt, daß in Folge der gefährlichen Krankheit der Unterricht vom 7. November bis Anfang Dezembers v. J. ausgesetzt blieb. Sieben herrliche Blüthen von dem lebensvollen Baume der Ritterakademie wurden abgestreift, ein schmerzlicher Riß in das frisch aufblühende Leben der Anstalt. Drei Aerzte, mehrere Hausärzte, 8 Krankenwärter, 2 Wartefrauen und noch 3 Diakonissinnen aus Bethanien in Breslau hatten die Krankenpflege übernommen, und nichts wurde verabsäumt, um dem Unglück entgegenzutreten. Doch ist gegen den Schluß der Vorsehung nichts einzuwenden. Den Betreffenden bleibt der hohe Trost des innern Bewußtseins: alles was in Menschenmacht zur Abwendung des Uebels geschehen konnte, gethan zu haben.

H. Hainau, 19. März. [Statistisches. — Beschenkung würdiger, armer Konfirmanden. — Verlegung des Jahrmarkts. — Amtsjubiläum.] Laut zuletzt vorgenommener Zählung hat die Stadt 4147 Einwohner, von denen 3558 der evangelischen, 453 der katholischen und 90 der jüdischen Confession angehören. Dissidenten sind 65, Militärpersonen 142 vorhanden. Männlichen Geschlechts sind 1896, weiblichen 2251 Personen. Privat-Wohnhäuser enthält die Stadt 329, Fabrikgebäude, Mühlen und Magazine 6; Ställe und Scheunen 108, öffentliche Gebäude 15. Nachgewiesen sind ferner 62 Pferde, 112 Kühe und Kälber, 732 unveredelte Schaafe, 22 Ziegen und 113 Schweine. Die im J. 1852 vollzogene Zählung ergab 3853 Einwohner; demnach 394 weniger als jetzt. Im Jahre 1836 zählte die Stadt 3264 Einwohner, darunter 2959 evangelischer, 305 katholischer und 44 jüdischer Konfession. — Zum Besten armer, hiesiger Konfirmanden waren 45 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. eingegangen, und zwar durch eine veranstaltete Sammlung 37 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., durch eine früher überwiesene Schenkung aus dem Erlös eines Concertes an Ostern a. p. 7 Thlr. 5 Sgr. Hierzu ein Zuschuß von 22 Sgr. Hiervon konnten am verflossenen Sonnabende, vor bevorstehender Confirmation, 32 arme Confirmanden, 20 Knaben und 12 Mädchen, mit neuen Kleidungsstücken aller Art beschenkt werden. Außerdem kamen noch 62 eingegangene alte Kleidungsstücke zur Vertheilung. Drei neue Kleider waren unentgeltlich angefertigt worden. Die Knaben empfingen unter andern 15 Röcke, 2 Paar Beinkleider, 15 Westen ꝛc.; die Mädchen 9 neue Kleider, 12 Paar Strümpfe, 5 Paar Schuhe ꝛc. — Wegen des Pfingstfestes wird der im Kalender auf den 8. Mai d. J. angesetzte hiesige Jahrmarkt am 24. April d. J. abgehalten werden. — Nachdem der hiesige Pastor prim. und Superintendent Herr Wandrey bereits vor zwei Jahren als letzterer sein 25jähriges Amtsjubiläum begangen, wird derselbe, irren wir nicht, am Trinitatissonntage d. J., als Seelsorger an hiesiger evangelischen Gemeinde sein 50jähriges Jubiläum feiern können. Der Stadt steht im Laufe dieses Jahres noch ein solches Fest bevor.

× Neisse, 18. März. Den vielen Freunden und Verehrern des ehemaligen Spirituals im Klerikal-Seminar und Festtags-Prediger bei der Kathedrale zu Breslau, jetzigen Pfarrers in Deutsch-Kamitz, Herrn R. Jander Hochwürden, namentlich seinen zahlreichen Schülern die Anzeige, daß soeben in Kommission der Buchhandlung von Th. Hennings in Neisse die Predigt erschienen ist, welche Herr Lokalist Bulang, gleichfalls ein Schüler Janders, bei der Semi-Secundiz des geliebten Lehrers am 26. Februar d. J. in Deutsch-Kamitz gehalten hat. Wenn schon der Name „Jander" ohnehin in weiten Kreisen einen guten Klang hat, und Alle, die den würdigen Priester kennen, ihm wegen der herrlichen Eigenschaften seines Herzens und Geistes und wegen des herben Mißgeschicks, das ihn in dem Verlust seines Augenlichts betroffen, ihre tiefste Achtung und innigste Theilnahme zu zollen sich gedrungen fühlen: so ist doch diese Predigt, in welcher Lokalist Bulang als Dolmetscher der Gefühle aller Jander'schen Schüler mit Liebe und Begeisterung und mit wahrer Pietät vom Herzen zum Herzen spricht, ganz geeignet, die anerkannt trefflichen Eigenschaften des von Gott so schwer geprüften, aber in dieser Prüfung sich als ein würdiges Vorbild seiner Gemeinde bewährenden Priesters und Jubilars in ein noch helleres Licht zu setzen, und kann Allen, die ein kleines Andenken an den lieben Freund und geliebten Lehrer Jander besitzen möchten, mit gutem Gewissen empfohlen werden. Keiner wird sie ohne Thränen der Rührung bei Seite legen. Aber auch Diejenigen, die den edlen Mann zu kennen nicht das Glück haben, werden von den Strahlen der Liebe erwärmt werden, die aus dieser Predigt hervorleuchten, und werden gerührt ausrufen: Wie liebenswürdig muß der Mann sein, dem seine Schüler nach so vielen Jahren noch mit solcher Innigkeit anhängen, solche Liebe und Ergebenheit beweisen, eine so seltene Jubelfeier bereiten! Da die Predigt zum Besten der Marienkirche in Konstadt herausgegeben ist, so ist derselben die weiteste Verbreitung zu wünschen und wird sie nochmals allen Katholiken bestens empfohlen. Preis 2½ Sgr.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Se. Majestät der König hat, wie er früher verheißen, dem hiesigen Appellationsgericht sein Bildniß allergnädigst zugeschickt; dasselbe soll in dem Sitzungssaale aufgestellt werden. Diese Feierlichkeit fand am 18. März statt. Um 9 Uhr des genannten Tages versammelten sich sämmtliche Mitglieder des Kollegiums, der Staats-Antwaltschaft, Rechtsanwalte ꝛc. in dem Sitzungssaale, woselbst sich auch Se. Exc. der General-Lieutenant von Brandenstein eingefunden hatte. Se. Excell. der Wirkliche Geh. Rath und A.-G.-Chefpräsident Graf v. Rittberg begrüßte die Versammlung und hielt dann eine herzliche und patriotische Ansprache. Nachdem er die allerhöchste Kabinetsordre vom 28. Januar, welche die Zuwendung des Bildnisses als ein Zeichen der königlichen Gnade hervorhebt, vorgelesen, schloß er mit einem dreimaligen Hoch! auf Se. Majestät den König, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Das Bild, ein von Radtke (nach Prof. Otto) gemaltes Oelgemälde, zeigt Se. Majestät in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des schwarzen Adlerordens und der Kette des Hausordens der Hohenzollern. Es ist mit einem reich verzierten Goldrahmen umgeben, über welchem die königliche Krone prangt. — Die Fortsetzung der Schiffbarmachung des Oderstromes im Reg.-Bezirk Liegnitz soll dies Jahr mit Eifer betrieben und namentlich die beschädigten Theile der bereits bestehenden Oderwerke in Stand gesetzt werden. — Die öffentliche Prüfung aller Klassen der evangelischen Bürger- und Armenschule wird vom 27. bis 29. d. M. stattfinden.

+ Grünberg. Der hierselbst seit 7 Jahren so segensreich wirkende Sparverein tritt mit dem dritten Osterfeiertage wieder ins Leben. Am genannten Tage werden sich alle, welche sich daran betheiligen wollen, im Ressourcen-Hause Nachmittags 3 Uhr versammeln.

□ Liegnitz. Bei dem am 18. d. M. in der k. Ritter-Akademie im Beisein des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert stattgefundenen Abiturienten-Examen haben sämmtliche 7 Abiturienten die Prüfung bestanden; es sind dies die Abiturienten Graf Stosch, v. Schweinitz, v. Chappuis, Baron v. Saxrma, Baron v. Rothkirch-Trach, Lange und Hoffmann. — Am 1., 2. u. 3. Feiertage wird im Bade- und im Schießhause Konzert, im Theater aber eine Aufführung: „Großes musikalisch-dramatisches Osterfest," welchem ein Prolog „Ostergruß" folgen wird, stattfinden; den Schluß macht „Yelva". Ganz Liegnitz ist auf die Beschaffenheit dieses „großen musikalisch-dramatischen Osterfestes," welches in dem Theater gegeben wird, gespannt.

Schreiberhau. Am 17. d. M. fuhr der ungefähr 64 Jahr alte Holzspalter Anton aus Marienthal auf einem Handschlitten eine Ladung Holz vom Zackenfalle zur Josephinenhütte herab, wobei er an einer abschüssigen Stelle so unglücklich fiel, daß der Schlitten mit der schweren Ladung ihm gerade über das Genick ging und er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

= Pleß. Zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen wird der Kreis-Kommissar der Allgem. Landesstiftung, Frhr. v. Seherr-Thoß, an 27 Veteranen eine Geld-Unterstützung von je 2 Thlr. vertheilen.

Feuilleton.

Die königl. würtembergische Hof- und Kammersängerin Frau Palm-Spatzer und der königl. hannoversche Hoftheater-Direktor Baron von Perglaß beabsichtigen Ende dieses Monats im Musiksaale der königl. Universität und unter gefälliger Mitwirkung der Frau Henriette Moritz, des königl. Musikdirektors Herrn Hesse und des kaiserlichen Konzertmeisters Herrn Doppler aus Wien, eine große musikalisch-deklamatorische Akademie zu geben. Die bekannte Künstlerschaft und der gebildete Geschmack der Unternehmer, wie der geschätzten Mitwirkenden leisten Bürgschaft, daß sowohl hinsichtlich der Wahl als der Ausführung der zum Vortrag bestimmten Piecen nur Ausgezeichnetes und ein seltener Kunstgenuß in Aussicht steht, und bei dem guten Klang, den sich die Namen der Frau Palm-Spatzer und des Herrn Baron von Perglaß als ehemalige Mitglieder unserer Bühne bei allen hiesigen Kunstfreunden noch zu erfreuen haben, bedarf es wohl nur dieser kurzen Andeutung, um den in Cirkulation gesetzten Subscriptionslisten die beste Aufnahme und die wärmste, lebhafteste, wünschenswerthe Theilnahme gesichert zu wissen.

[Letzter Vortrag des Herrn Prof. Braniß.] Hegel wollte die von Schelling hingeworfene Versicherung, daß Gott sein Sein in einer unendlichen Natur und sein Wissen in einer unendlichen Menschheit ausbreitet, wissenschaftlich erweisen. Er faßte Gott als die sich selbst denkende Idee; dieselbe entäußert sich zur Natur, und nimmt sich zum Geiste zurück und wird so sich wissende Idee oder Gott. In Natur und Geschichte ist der wahre und bleibende Inhalt nur dieser Prozeß des sich verwirklichenden Gottesgeistes. Diese Wahrheit spricht sowohl die Religion, als die Philosophie aus; zwischen der wahren (nämlich der geoffenbarten) Religion und der wahren (nämlich der in Hegel vollendeten) Philosophie ist nur ein Form-Unterschied. — Diese Versicherung glaubte das Zeitalter eine Zeit lang; es konnte jedoch nicht fehlen, daß die Irrthümlichkeit derselben endlich zur Anerkenntniß kam; denn in der Religion weiß sich Gott in seiner ewigen Wesenheit ohne Welt, während in der Hegelschen Philosophie Gott durch das Medium der Weltbildung hindurchgehen muß, um sein Selbstbewußtsein in endlichen Subjekten zu erreichen, ohne doch jemals die Unendlichkeit des absoluten Selbstbewußtseins zu erlangen. Der Redner zeigte darauf, daß aus dieser inneren Mangelhaftigkeit der blos pantheistischen Philosophie nur dann herauszukommen ist, wenn Gott als Geist ausgesprochen wird. Er zeigte, daß die den Gottesgedanken auf adäquate Weise fassende Philosophie Gott nicht anders denken könne, als in der Triplizität, daß er, 1) die ewige absolute Macht sich selbst zu erzeugen ist, 2) daß er als der ewige Effekt dieser Macht sich darstellt, und daß er 3) selbst die ewige Einheit jener beiden Momente bildet. So ist er Ichheit oder Geist (wie schon Fichte gesagt hatte, daß das selbstbewußte Ich immer Produkt seiner eigenen Wesenheit ist). Das Vorhandensein der Welt, welche doch nicht aus sich ist, nöthigt, sie auf Gott zu beziehen. Der Redner bewies, daß das Verhältniß Gottes zur Welt nicht als ein nothwendiges, sondern als ein freies gefaßt werden müsse. So erst kommt die Philosophie zum Schöpfungsbegriffe: die Welt ist freie That Gottes. Indem Gott schafft, entäußert er sich nicht zur Natur, er bleibt als ewiges Ich in sich, aber er setzt dennoch etwas aus sich heraus, und dieses ist selbst göttlicher Art, denn alles, was in ihm ist, ist Gott; jedenfalls ist es eine Idee des Göttlichen in Gott. Diese Idee von sich setzt er außer sich in das Unendliche Nichts (welches wir als den leeren Raum, die leere Zeit betrachten) und sie wird der dasselbe erfüllende Inhalt; jene Gottesidee ist die im leeren Raume wirkende Kraft, welche sich in jenes Negative, in den Raum und das den Raum zu seiner Form habende Dasein, d. h. die Materie hinein ringt. Dadurch erfüllt sich die leere Zeit zu einer großen Reihe von Entwickelungsperioden. So verwirklicht sich jene durch die Materie hindurch schreitende, gestaltende Macht zum Universum. Gott will in der Welt sein als in seinem Abbilde. Erst ist die Idee Gottes in der Welt als Kraft; aber aus dem Kraftprozesse geht sie hervor als ein sich selbst bezweckendes Leben. Das Leben giebt sich einen immer vollkommneren Organismus, zieht die Materie immer mehr in seinen Dienst und tritt, je vollkommener der Organismus wird, desto mehr darin als Seele auf. Im Menschen tritt diese hervor als geistig sich umfassend und frei machend von der Materie. Diese sich wissende Seele ist Geist. Aber das menschliche Ich ist nicht berufen, sein endliches Dasein zu affirmiren, sondern die göttliche idea zu verwirklichen. Die Lösung dieser Aufgabe vollzieht sich in der Weltgeschichte als der zweiten Seite der sich vollendenden Schöpfung. Damit diese Aufgabe sich löse, muß der Mensch die göttliche idea wissen. Aber zuvörderst weiß er noch nicht, daß Er sie ist, aber doch so viel, daß er sie als die Fülle der Wahrheit verehren muß. Er facht in sich ein Gottesbewußtsein an, welches als Religion auftritt. Diese Gestalt, welche die Gottesidee in den Völkern angenommen hat, ist der lebendige Mittelpunkt der Völkergeister; von ihr aus entwickeln sie eine ihnen eigenthümliche Philosophie, Kunst, Moralität. So ist die Menschheit von Anfang an von dem Gotte bewegt, den sie dadurch in sich ausgebären soll, daß sie sich an die unendliche Idee aufgiebt. In der alten Geschichte vollbringt sich nichts als dieses Herausleben des Göttlichen in der Menschheit. Die Menschheit soll sich in Gott hineinleben, das heißt wohl, Gott soll Mensch werden. Und dies ist geschehen. Die ganze Geschichte der Menschheit, alle Thaten derselben, sind die Geburtshüllen für die Geburt, in der Christus die alte Geschichte abschließt. Von diesem in der Geschichte bewährten Gottmenschen aus entfaltet sich eine zweite Geschichte. Gott ist darum Mensch geworden, damit der Mensch Gott werde. Dies ist der Inhalt und das Ziel jener zweiten Geschichte. Der Mensch ist göttlicher Art und hat im Laufe der Geschichte sich in den absoluten Charakter des Göttlichen, in die Gottmenschlichkeit, in die Idee Gottes hinein zu leben. Daß dies in wachsendem Maße geschieht, dafür bürgt die fortschreitende Versittlichung, das Eingedrungensein in die Tiefen des göttlichen Selbst, das Herrgewordensein über die Natur. — Dieser kurzen Charakteristik seiner eigenen, von ihm seit 30 Jahren vorgetragenen Philosophie, fügte der Redner noch den Nachweis hinzu, wie zwei durch die Hegelsche Philosophie hindurch gegangene Männer, Ludwig Feuerbach und Julius Stahl in entgegen gesetzter Richtung störend in die deutsche Geistesentwickelung eingegriffen haben. Hiermit schloß der Redner seine Vorträge, für welche sein Zuhörerkreis und namentlich diejenigen, auf deren Bitten er dieselben unternommen, ihm den lebhaftesten Dank wissen.

P. C. Unter den zahlreichen Preisen, welche zu Anfang d. J. aus dem Fonds der sehr großen, für die verschiedensten Zweige der Wissenschaft und für deren Anwendung bestimmte Stiftung des Grafen Monthyon zuerkannt wurden, befanden sich nicht wenige als 10 (von 1000 bis 1500 Franks) für ärztliche und wundärztliche Zwecke. Besonders erwähnenswerth scheinen uns folgende. Herr Tardieu erhielt 1000 Franks für sein Werk über die öffentliche Gesundheitspflege. Für dieselbe liegt gegenwärtig schon eine sehr ansehnliche Menge von Material vor, welches jedoch in einer Masse von Zeitschriften zerstreut ist. Ein Werk also, welches diese Arbeiten sammelte, um sie mit umsichtiger und gerechter Kritik geordnet, zu einem Ganzen zu vereinigen, muß den Aerzten einen ganz unbestreitbar wichtigen Dienst leisten und sehr dazu beitragen, Kenntnisse von der Gesundheitslehre zu verbreiten, die in Bezug auf das Bewahren vor Krankheiten in hohem Grade wichtig sind. Das erwähnte Werk des Herrn Tardieu zeichnet sich eben so durch tiefe Kenntniß des Gegenstandes, wie durch große Klarheit der Darstellung aus; zugleich enthält es dabei eine bedeutende Anzahl eigener Beobachtungen seines Verfassers. — Gleichfalls 1000 Franks erhielt Herr Foissac für seine Schrift über die Meteorologie in ihren Beziehungen zur Menschenkunde und besonders zur Heilkunde und der öffentlichen Gesundheitspflege. Die meteorologischen und klimatischen Einflüsse üben bekanntlich stets eine nicht zu bestreitende Wirkung auf den Menschen, sowohl im gesunden, wie im kranken Zustande aus; doch sind Beobachtungen über diesen Theil der ärztlichen Wissenschaft sehr schwierig, und diejenigen, welche man bis heute darüber besitzt, erscheinen sehr häufig theils unvollständig, theils unzuverlässig. Dennoch dürfte ein Werk, welches alle bekannte Thatsachen dieser Art sammelte und so weit, als der gegenwärtige Standpunkt der Wissenschaft verstattet, ihrem Werthe nach zu würdigen und zu ordnen versucht, der Arzneikunde schon einen wesentlichen Dienst geleistet haben. Die Aerzte würden in demselben Materialien finden, welche ihnen für neue Beobachtungen sehr nützlich sein können, und der Sinn für derartige Studien würde sich hierdurch weiter verbreiten. Unter den dahin einschlagenden Arbeiten hat die Prüfungs-Kommission das Werk des Herrn Foissac der Auszeichnung würdig gefunden.

[Kampf einer Lappin mit einem Bären.] Man schreibt uns aus Stockholm, 8. März: „Seit Jahren schon haben sich die Raubthiere, als: Bären, Wölfe, Füchse ꝛc., nicht so häufig in unseren nördlichen Landestheilen gezeigt, als in diesem Frühjahre. Selbst die Rennthiere der Lappen kommen in Folge des strengen Winters weit in die südlicheren Gegenden herunter, um sich vor des Winters Strenge zu schützen. Die „Norrb P." schreibt, daß unlängst ein Fall vorgekommen ist, der deutlich zeigt, wie unerschrocken die Weiber der Lappen sind. Die Lappin Christina, welche schon mehrmals verheirathet war, ging in Gesellschaft eines anderen Lappen in einen Wald, als plötzlich sich ihren Augen eine Bärenmutter mit zwei jungen, halbgewachsenen Bären wies. Die Bärin durchrauschte das kleine Buschwerk, um sich wahrscheinlich über die beiden Lappen zu machen. Der Mann, ohne sich weiter zu bedenken, rannte davon und suchte Schutz hinter dichtem Dickicht, wohl in der Absicht, irgend auf einen Baum zu gelangen, von wo aus er sich gegen die Meister Petze vertheidigen könnte. Doch die Lappin, ein herkulisch fest gebautes Weib trotzte der Gefahr und blieb an Ort und Stelle. Schnell hatte sie einen Plan gefaßt, und als der Bär sich ihr nahte, warf sie ihm kunstgerecht, wie man wilde Pferde fängt, die Leine, die sie bei sich führte, um den Hals und lief, den Bären hinter sich herziehend, zu einem nahen Baume und band ihn dort fest. Die Jungen standen unthätig um die Mutter, die laut

brüllte. Während die Bärin sich mit Macht befreien wollte, war auch das Weib nicht säumig, sich eine Waffe zu suchen. Sie ergriff einen abgebrochenen Baumast und versetzte der Bärenmutter damit mehrere mächtige Hiebe, so daß diese sich endlich im Blute schwimmend vor ihren Füßen wälzte. Die jungen Bären liefen brummend umher. Als dies geschehen war, erhob die Lappin ein lautes Freudengeschrei, wodurch sich der versteckte Mann hervorwagte und nun die Bescherung mit großen Augen ansah. Nun wollte der Mann die Beute getheilt wissen, doch gab dies das muthige Lappenweib nicht zu und warf ihm seine Feigheit in den schärfsten Ausdrücken vor. Die jungen Bären wurden gefangen genommen und im Triumphe nach der Hütte der Lappin gebracht."

— Der Page, der unter Napoleon I. die Geburt des Königs von Rom den großen Korporationen anzuzeigen hatte, erhielt vom Senate dafür einen Degen, von der Legislative ein Paar Pistolen, vom Staatsrathe einen Brillant, von dem Stadtrathe eine Jahrespension von 10,000 Fr. Der damalige Page hat diese Pension bis zu seinem Tode bezogen; es war der spätere General Athalin.

— Die Astronomen erwarten in diesem Jahre den Kometen des Jahres 1556, den Karl's V., so benannt, weil derselbe den Kaiser soll bewogen haben, seiner Krone zu entsagen und sich ins Kloster St. Just in Estremadura zurückzuziehen. Nach der Berechnung der Astronomen wurde derselbe 1848 erwartet, ließ aber vergebens auf sich warten. Derselbe Komet soll 1264, 995 und 683 sichtbar gewesen sein.

* **Breslau**, 20. März. [Zur Berichtigung.] In Nr. 129 d. Ztg. wird unter dem Artikel: § Breslau, 15. April, berichtet, daß die Osterferien bis zum 15. April dauern würden. Dies ist unrichtig, da das Sommer-Semester schon mit dem 7. April (wie richtig in Nr. 123 der Bresl Ztg. in dem Artikel: ♁ Breslau, 13. März gemeldet wird) den Anfang nimmt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Paris, 17. März. Daß die Börse, wie man zu sagen pflegt, den Frieden anticipirt hat, daß sie seine Früchte vor der Ernte vergeudet hat, und daß man es sich daraus erklärt, wenn die Ernte heute den Erwartungen nicht entspricht, ist eine Thatsache, die nicht dem französischen Boden eigenthümlich ist, sie ist die gemeine Meinung und die gemeinschaftliche Kalamität fast aller Börsen Europa's. Man sagt, wenn man diese Thatsache feststellt, nichts Neues. Mit dem Handel und der Industrie verhält es sich anders. Es liegt in der Natur dieser Verkehrsgebiete, daß man auf ihnen die Ernte erst, wenn sie gereift ist, schneidet. Die Fabrik-Industrie zumal steht auf der Warte, um in ein neues Leben mit dem Augenblick einzutreten, in welchem der Friede proklamirt werden wird. Bis diesen Augenblick ist eine Veränderung in den industriellen Verhältnissen noch nicht erkennbar. Man rüstet sich, um im großen Augenblicke zur Hand zu sein, man hält namentlich die Blicke fest auf Rußland gerichtet. In der That sind bereits beträchtliche Aufträge aus Rußland eingetroffen, und die erwartete Krönung des Kaisers Alexander scheint die dortigen Kaufleute ganz besonders zu eiligen und ausgedehnten Verbindungen mit den französischen Fabriken zu drängen. Auch Amerika bleibt nicht zurück. Dagegen wirken der Zustand des Geldmarktes und die hohen Preise der Rohstoffe lähmend auf die industrielle Thätigkeit. Die hohen Reports sind ein unwiderstehlicher Reiz für die Kapitalien, die, je höher sie sich an der Börse verwerthen, um so mehr sich dem Bedürfniß des Handels versagen. Die Folge dieser beiden zusammenwirkenden Ursachen ist eine außerordentliche Preissteigerung der Fabrikate. Die Fabriken in Lyon und St. Etienne sind mit einer solchen Steigerung vorangegangen, die übrigen können nicht zurückbleiben. Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren haben eine seltene Preishöhe erreicht, und die Magazine, die sich eiligst und in großen Massen versorgt haben, um noch höheren Preisen zuvorzukommen, leben nun in der Besorgniß, daß der Frühling, auf den sie alle ihre Hoffnungen gesetzt haben, ihren Erwartungen nicht entsprechen werde. Es läßt sich hieraus im Allgemeinen folgern, daß der Zustand des Handels auf dem hiesigen Platze nicht eben vortheilhaft ist. (B. B. Z.)

γ **Breslau**, 20. März. [Zum Seidenbau. Vorstandssitzung.] Aus den eingegangenen Schreiben ersehen wir, daß die Seiden-Industrie immer rüstiger fortschreitet. Lehrer Weber in Domsel bittet um Grains. Seine vorjährige Pflanzung ist gut angegangen und verspricht viel. — Organist Schmidt zu Schlottau möchte gern in diesem Jahre einen kleinen Anfang in der Seidenzucht machen. Lehrer Glützer zu Gr.-Selten bei Priebus wünscht die fehlenden Drucksachen; eben so Lehrer Fichtner in Mörschelwitz. — Die verwittwete Kaufmann Seidel von hier zeigt an, daß sie im Besitz einer französischen Seiden-Drillir-Maschine ist, auf welcher vorzüglich schöne Drehseide erzielt wird; dieselbe will sie für 40 Thlr. verkaufen; der Verein kann sie nicht kaufen, da er schon eine Haspelmaschine besitzt. Rektor Förster in Wreschen zeigt an, wie er in diesem Jahre vom dasigen Vereine 4000 3jährige Pflanzen gratis erhalten habe. Die Vorarbeiten zu dieser Pflanzung sind vollendet. — Herr Krinke, Besitzer der Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, will bei Cocons-Einkäufen stets mit größter Genauigkeit den Werth derselben nach ihrem Seidengehalt prüfen und bezahlen, und will sich mit einem geringen Nutzen begnügen. Die Central-Haspel-Anstalten sind nach Herrn Krinkes Ansichten vermöge ihres gemeinschaftlichen Zieles so enge mit den Central-Vereinen verbunden, daß sie gleichsam als Glieder des Vereinskörpers zu betrachten sind, die zu beschützen und zu begünstigen in seinem eigenen Interesse liegt Er empfiehlt Maulbeersaamen und Pflanzen. — Lehrer Seidel in Häslicht bei Striegau bittet um $1\frac{1}{2}$ Loth Grains der besten Sorte (Gelbspinner) und $\frac{1}{2}$ Loth Weißspinner. — Rietz, Schneidermeister zu Görlitz, bittet um Einiges; es kann ihm jedoch noch kein genügender Bescheid gegeben werden, bevor der Verein nicht weiß, wie viel Pflanzen in dem Vereinsgarten überhaupt disponibel sind. — Kaufmann Matzdorf zu Brieg bittet den Vorstand um Aufschluß, welche Sorte von Maulbeerbäumen zur Raupenfütterung sich eigne. — Herr v. Johnston auf Rathen bestellt Saamen. — Herr Hauptmann a. D. Wolff zu Strehlen berichtet, wie Landrath v. Lieres auf Plohmühle, Rittergutsbes. Schmidt auf Danchwitz so wie die Stadt Strehlen größere Anpflanzungen machen wollen. Weiterhin bestellt er 2000 1jährige, 5000 2jährige, 500 Stück 3jährige Pflanzen. — Zeichnenlehrer Peschel zu Gleiwitz bittet um 60 statt 30 Schock einjähriger und 15 Schock zweijähriger Pflanzen. Das Interesse für den Seidenbau regt sich im dortigen Kreise immer mehr. Ferner macht er Vorschläge zur Vertheilung von Pflanzen. Dem Vorstande ist die Nr. 53 der „Preuß. Corresp." eingeschickt, welche eine Erwiderung auf unsere Ansicht über die Eichenspinner enthält. Auch jetzt noch bleiben wir bei derselben stehen und können nur vermuthen, daß der Referent dieses Artikels in der „Preuß. Corresp." überhaupt noch nicht einen Eichenwald, welchen die Eichenraupe verheert hat, gesehen habe, er würde alsdann nicht die Behauptung aufstellen, daß für die Seidenspinner trotz dem Raupenfraße noch immer Laub genug übrig bliebe, um die Seidenraupe damit zu füttern. Unsere Eichen stehen wie die Besen nach einem solchen Raupenfraße. Im Uebrigen haben wir in Deutschland noch gar nicht diese Eichen, die zur Fütterung erforderlich sind, und man weiß nicht einmal, ob sie von unseren Quercus-Arten sich erhalten können; es ist dies vielmehr nur eine Vermuthung. Gegen die Produkte der Tussehseide haben wir gar nichts, und glauben sehr gern, daß der daraus gefertigte Plüsch und Sammt den von Maulbeerseide übertrifft. Der Verein beschließt, Grains von Maulbeerspinnern zu bestellen.

[Für den oberschlesischen Hüttenbetrieb.] Welchen hohen Aufschwung der Hüttenbetrieb in Oberschlesien auch schon genommen hat, so erstreckt sich derselbe doch mehr auf massenhafte Produktion und auf die Benutzung mechanischer Hilfskräfte für diesen Zweck, als auf das eigentlich technische Verfahren in dem angewandten Feuerprozesse, und kann daher, wenn sich die Richtung des fortschreitenden Strebens auch wieder mehr nach dieser Seite hinwendet, noch immer vervollkommnet und vortheilhafter geführt werden.

Der Feuerprozeß des Hüttenbetriebes befindet sich nämlich, mit Ausnahme der Anwendung der Steinkohlen-Feuerung in Flammöfen für das Frischen des Roheisens im Großen (dem Puddeln), dem Einblasen von Wind zur Verbrennung der Gase in den Flammöfen zum Weißen des Roheisens und der Ableitung und Benutzung der Gase aus den Hohöfen, ziemlich auf der gleichen Stufe, wie vor der jetzigen Periode.

Hoh-, Copolo-, Flamm- und Zinköfen haben im Wesentlichen noch dieselbe Konstruktion und erfahren noch dieselbe Behandlung wie früher; während die mechanischen Vorrichtungen, Dampfmaschinen, Walzwerke und Maschinenwerkstätten mit den mannigfaltigsten Hilfsmaschinen, welche auch nur dem Namen nach anzugeben, hier zu weit führen würde, eine ungeahnete Entwickelung erfahren haben.

Weil aber der Hüttenbetrieb, und zwar besonders durch mechanische Hilfe, sich so emporgehoben hat, so dürfte doch wohl nicht behauptet werden können, daß die Konstruktion und Behandlung der Oefen und die Benutzung der Materialien, keiner Verbesserung mehr fähig wären.

Als Beispiel von Verfahrungen aber, welche Gelegenheit zu Verbesserungen darbieten, sei hier zuerst erwähnt, daß bis jetzt als Feuermaterial zum Hoh- und Copolo-Ofenbetriebe nur Holz und Steinkohlen, verkohlt und verkoakt, angewendet werden; obgleich durch ihr Verkohlen und Verkoaken Kosten und Verlust an Brennstoff entstehen, daß aber, wenn durch die früheren Versuche, Holz und Steinkohlen in unverkohltem Zustande in Schachtöfen anzuwenden, noch nicht die erwünschten Resultate ergeben haben, diese Anwendung doch, mit Aussicht auf den bedeutenden Vortheil aus der Ersparung der von der Verkohlung verursachten Kosten und Verluste an Brennstoff, möglich ist; wovon Sachkundige, welche zur Aufnahme von Verbesserungen geneigt wären, durch Vorlegung speziellerer Angaben für ihre Prüfung, würden überzeugt werden können.

Ferner wird hier an die Gelegenheit erinnert, welche sich zur Gewinnung bedeutender, bisher unbenutzter Vortheile in dem Umstande darbietet, daß die wilden Brauneisenerze von Tarnowitz und Beuthen oft einen nicht unbedeutenden, bis 5 Proz. steigenden Zinkgehalt haben, während (nach älteren Analysen) weißer Galmei 87 Zink, 10,5 Kieselerde, 2,5 Eisen, rother Galmei 76 Zink, 5 Kieselerde, 19 Eisen, also eine Gattirung aus $\frac{2}{3}$ weißem und $\frac{1}{3}$ rothem Galmei, 82,4 Zink, 8,4 Kieselerde, 7,9 Eisen besitzt, so daß nach Austreibung und Gewinnung des Zinkes in dem Rückstande des rothen Galmeies, wenn auch noch 10 Prozent Zink darin zurückgeblieben wären: 55,75 Eisen und in dem der angeführten Gattirungen ebenso 30,3 Eisen noch enthalten sein würde.

Der in dem Brauneisenerze mit enthaltene Zink wird aber, bis auf den unbeträchtlichen Gewinn von Gichtschwamm oder Hohofenbruch, der sich in der Mündung (Gicht) der Hohöfen ansetzt, in die Luft geblasen; wie die weißen, von Zink gefärbten, aus den oberschlesischen Hohöfen aufsteigenden Gicht-Flammen, welche weit in den nächtlichen Himmel leuchten, bezeugen, und eben so der reiche Eisengehalt des ausgebrannten rothen Galmeies (caput mortuum) verloren, da dieser ausgebrannte Galmei aus den Destillations-Muffeln ausgekratzt und verstürzt wird.

Bei der großen Menge des in so vielen Zinkhütten abdestillirten rothen Galmeies und den ungeheuren Massen der in den Hohöfen verschmolzenen Brauneisenerze würde aber das Ausbringen des Eisens aus jenem Galmei (und zwar in dem fortgesetzten Feuerprozesse) und des Zinkes aus den Brauneisenerzen, wenn auch nur als Nebenertrag, einen sehr bedeutenden Gewinn geben.

Es ließen sich auf dem weiten Felde des Hüttenwesens noch viele andere Verbesserungen einführen, von denen beispielsweise nur die eines leichten Verfahrens angedeutet werden möge, Wellen und Achsen von Schmiedeeisen, deren Haltbarkeit mit zunehmender Dicke immer problematischer wird, weil das hackige Korn in schwachem Eisen bei stärkeren Dimensionen flachmuschlich ausfällt, fast ganz unzerbrechlich zu machen; was für Maschinenwellen und Eisenbahn-Wagenachsen doch wohl sehr wichtig wäre. Doch mag es hiermit sein Bewenden haben, da die gegebenen Andeutungen zu weiteren Schritten für diejenigen, welche geneigt wären, sie zu benützen, hinreichen dürften.

Daß aber noch Gelegenheit zu Verbesserungen im oberschlesischen Hüttenbetriebe vorhanden ist, kann durchaus nicht als ein Vorwurf für denselben erscheinen, denn Oberschlesien besitzt in den Leitern der großen Werke, welche nach dem sachkundigen Urtheile auch der Fremden als wahre Musteranstalten dastehen, Hüttenmänner ersten Ranges, deren Namen weit über die Grenzen von Schlesien und Preußen vorleuchten, welche ihre hochverdienstlichen Bestrebungen vor Allem auf die Hebung der Werke auf eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Höhe richten, also das Unbedeutendere zur Seite liegen lassen mußten, so wie in den aus der Schule der Meister hervorgegangenen Jüngern, ausgezeichnete Beamten, welche um so weniger hinter jenen zurückbleiben werden, als sie auf ihren Schultern stehen.

Der Unterzeichnete aber, der viele derselben als Fachgenossen gleichen Strebens kennt, möchte ihnen gern zeigen, daß er in seiner Zurückziehung auch für das Fach nicht ganz müssig war und hegt die Zuversicht, daß die Resultate seines Nachdenkens ihre Beistimmung finden werden, wenn sie davon Kenntniß nehmen und denselben ihre Prüfung angedeihen lassen wollen.

W. Kreyher, königl. Hütten-Inspektor a. D.

Sondershausen, 17. März. In unserer sogenannten thüringischen Kredit-Bank, welche zu Anfang d. M. durch einen Regierungs-Kommissar eröffnet worden ist, herrscht eine überaus rege Thätigkeit. Aus guter Quelle wird uns sogar versichert, daß man bei Hofe Alles thun will, um dieses Institut einer glänzenden Zukunft entgegen zu führen. — Wenn man den Auslassungen mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten — die ein täglich wachsendes Gedeihen mit großer Bestimmtheit prognostizirten — nur einigen Glauben schenkt, so dürfte die thüringische Kredit-Bank unbedingt schon in diesem Jahre einem sehr günstigen Resultate entgegensehen.

Prag, 16. März. [Hopfen.] In den letzten Tagen war das Kaufgeschäft etwas lebhafter; für schöne saazer Waare wird 80 Fl. begehrt, für Landhopfen werden 50—65 Fl. bewilligt. In roth-auschaer Hopfen wurde mit 35—40 Fl. viel gekauft und man begehrt jetzt 45 Fl. Grünhopfen war mit 18—20 Fl., und man verlangt jetzt 25 Fl. pr. Ctr.

Wien, 17. März. [Wolle.] Das Geschäft in guten fehlerfreien Wollen bleibt animirt, sie finden stets zu guten Preisen Absatz. Es wurden auch im Laufe der vorigen Woche circa 400 Ctr. guter Mittel- und feiner Einschuren und Lammwollen zu den Preisen von 128—160 Fl. an Fabrikanten und Händler aus Brünn und Reichenberg verkauft. In Kontrakten war wenig Geschäft. — Aus Pesth wird geschrieben, daß bei beendigtem Markte Winter- und Sommerwollen sich gegen die Neujahrspreise bedeutend billiger gestellt haben; Theiß-Sommer- und Winterschur wurde zu 72—78 Fl., kevescher Sommerwolle zu 66—68 Fl. verkauft.

Berlin, 17. März. [Zucker.] Raffinirter Zucker findet etwas besseren Absatz und hat sich demzufolge die Stimmung dafür gebessert. — **Stettin**, 16. März. Unser Zuckermarkt verharrt in flauer Stimmung und läßt sich durch die etwas günstigeren Berichte von auswärts, namentlich von Magdeburg, nicht influiren. Der Absatz stockt gänzlich und sind Preise daher als nominell zu betrachten. — **Magdeburg**, 15. März. Raffinirter Zucker mit einigem Handel. In Rohzucker wurden circa 10,000 Ctr. zu ziemlich unveränderten Preisen umgesetzt. — **Leipzig**, 15. März. Für Zucker hat sich die Meinung etwas gebessert und geht der Abzug leichter von statten, als in den letzten Wochen. — **Halle**, 12. März. In den letzten Tagen zeigte der Konsumo einigen Bedarf, und glaubt man, daß die Zuckerpreise nun nicht ferner mehr weichen werden. Von Rohzucker fand etwas Schönes, erstes Produkt, zu 12 Thlr. Käufer. — **Köln**, 15. März. Bei noch immer sehr geringem Geschäft blieb raffinirter indischer Zucker weichend. (L. H.)

† **Breslau**, 20. März. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in etwas festerer Haltung und einige Aktien wurden etwas besser bezahlt; namentlich sind Oderberger beider Emissionen um mehrere Prozente gegen gestern gestiegen. In Banken keine wesentliche Veränderung. Fonds etwas fester.

≌ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Getreidemarkte nur kleine Zufuhren per Achse, aber sehr reichliche Angebote von Bodenlägern, besonders stark in Roggen. Es konnten sich daher die letztbezahlten Preise nicht nur nicht behaupten, sondern mußten mitunter auch etwas billiger erlassen werden. Weizen und Gerste in den besten Qualitäten begehrt und über die Notizen bezahlt. Nach Saatgetreide ist jetzt die Frage größer und werden dafür bedeutend höher Preise als die höchsten Notirungen bedungen.

Bester weißer **Weizen** 130—135—140—142 Sgr., guter 115—120 bis 125 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125 130—136 Sgr, guter 110—115—120 Sgr., mittler u. ord. 80—90—95—100 bis 105 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. — **Roggen** 86pfd. 105—108 Sgr., 85pfd. 104—102 Sgr., 84pfd. 102—98 Sgr., 83 bis 82pfd. 99—94 Sgr. — **Gerste** 65—68—70—72—74 Sgr., weiße Mahlgerste 76—78—79 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 bis 118 Sgr.

Oelsaaten ohne Geschäft und Preise unverändert. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110—115—120 Sgr.

Rüböl fest, loco $17\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 18 Thlr. Br., $17\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. Herbst $14\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus flauer und niedriger, loco $12\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur schwach offerirt und erstreckte sich der Begehr nur auf die feinen und hochfeinsten Gattungen. Die Preise erlitten gegen gestern keine Aenderung.

Hochfeine rothe Saat $20\frac{1}{2}$—21—$21\frac{1}{3}$ Thlr., feine und feinmittle 19 bis $19\frac{1}{2}$—20 Thlr., mittle 18—$18\frac{1}{2}$—$18\frac{2}{3}$ Thlr., ord. 15—16—17—$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine weiße Saat $28\frac{1}{2}$—29—$29\frac{1}{2}$ Thlr., feine $26\frac{1}{2}$—27—$27\frac{1}{2}$ Thlr., feinmittle $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$—26 Thlr., mittle 23—$23\frac{1}{2}$—24 Thlr., ord. 20—$22\frac{1}{2}$ Thlr. Thymothee $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus ohne Leben und die Preise niedriger. Roggen pr. März 79 Thlr. Br., April-Mai 77 Thlr. Br., Mai-Juni $76\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juni-Juli 74 Thlr. Br., Juli-August 70 Thlr. Br., 69 Thlr. Gld., September-Oktober 66 Thlr. Br. — Spiritus loco $12\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., pr. März $12\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $12\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Juli-August $13\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 20. März. **Zink** 500 Centner loco Eisenbahn zu 7 Thlr. $5\frac{1}{2}$ Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 20. März. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

⊙ [Kommunales.] In den hiesigen Zeitungen fordert eine Nr. VIII. allen Ernstes die Kommune auf: vor dem Ohlauer-Thor eine Menge Ueberschwemmungsland für den vierfachen Werth zu kaufen, um die Stadt dort zu erweitern, weil — dort der natürliche Punkt für die Ausdehnung der Stadt sei. Da wirklich einige, welche mit der Geschichte und Topographie Breslaus gänzlich unbekannt sein müssen, dieser verkehrten Idee Beifall gezollt, soll sie hier etwas beleuchtet werden. — Wie die alten Pläne zeigen, ist seit beinahe 300 Jahren jenseits des Klosters der barmherzigen Brüder wenig, und jenseits des weißen Vorwerks gar keine Stadterweiterung eingetreten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das ganze dortige Terrain bis zum Rothkretscham und weiter hinauf sehr schwer, oder gar nicht bebaubar ist. Denn das ganze Land nördlich der Chaussee ist Ueberschwemmungsland und hat als Fruchtland sehr wenig, als Baugrund gar keinen Werth. Ziemlich dasselbe gilt von dem Lande an der Südseite der Chaussee, weil dieses vom Grundwasser alljährlich stark leidet. Ueberdies steht im Grunde einige hundert Fuß tief eine mergelhaltige Lette, welche kein Wasser durchläßt, mithin beim Hausbau keine Kelleranlagen gestattet und beim Brunnenbau immer schlechtes Wasser liefert. Aus diesem Grunde ist die ganze Stadterweiterung nach Süden eine nur durch die Eisenbahnanlagen forcirte und keineswegs „naturgemäße," wie Nr. VIII. sagt; denn die naturgemäße zeigte sich nach Zerstörung der Festungswerke in der Anlage der Matthias- und Rosenthalerstraße. Dort entstand wegen des besten Baugrundes und des gesündesten Trinkwassers Neubreslau und florirte, während die Anlagen auf den inneren Theilen der jetzigen Friedrich-Wilhelms- und Klosterstraße kränkelten und ihre Besitzer kankerutt werden ließen. Deshalb war auch die ursprüngliche Idee: die oberschlesische Eisenbahn von der Odervorstadt hierselbst auf der rechten Oderseite nach Oberschlesien zu führen und die dortigen Bergwerksprodukte unmittelbar mit der Schifffahrt im hiesigen Niederwasser in Verbindung zu bringen, die vernünftigste und zweckmäßigste, welche gedacht werden konnte, und dabei würde sich Breslau auf dem günstigen und gesunden Terrain, auf dem es entstand, zu seinem Vortheil erweitert haben. Gegenwärtig steht die Idee wieder am Beginne der Ausführung, und dann dürfte die Stadt Gelegenheit genug haben, billiges Land zu Bauplätzen zu erkaufen (wenn sie einmal Geschäfte machen soll) und hat nicht nöthig, ungesundes Sumpfland zum vierfachen Werthe auf Spekulation zu kaufen. Daß aber — wie VIII. sagt — die gemeinnützige Baugesellschaft auf jenes Sumpfland spekuliren solle, wird kein Menschenfreund im Ernst wünschen, da sich bei den letzten Epidemien nur zu deutlich gezeigt hat, wo Breslau zur Gesundheit, und wo es zur Krankheit prädisponirt: in der Odervorstadt hat, trotz der 26,000 Proletarier, welche dort wohnen, die Cholera wenig oder nichts gethan, während sie auf der Tauenzien-, Vorwerks- und andern Südstraßen mit schlechtem Baugrunde und noch schlechterm und ungesunderm Trinkwasser, sehr arg gewüthet hat!

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 137 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. März 1856.

[1884] **Verlobungs-Anzeige.**
Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Joseph** zu Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. März 1856.
Auktions-Kommissarius **H. Saul** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Saul.
Moritz Joseph.
Breslau. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich: [3057]
Mathilde Bönisch, Breslau.
Markus Ledermann, Pleschen.

Verlobungs-Anzeige. [1861]
Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Franziska** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Carl Levison** auf Nieder-Schreibendorf, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Münchhoff, 18. März 1856.
Reinisch, Rittergutsbesitzer.
Sophie Reinisch, geb. **Welldram.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Reinisch.
Carl Levison.

[3066] **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Anna**, geb. **Zschörner**, von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:
Arthur Weißermel.
Straßburg, den 17. März 1856.

[3056] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen ¼1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elise**, geb. **Rommlitz**, von einem muntern Töchterchen beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. März 1856.
Leopold Neustädt.

[1883] **Todes-Anzeige.**
Heut Früh 11¼ Uhr entschlief sanft nach einem langen schweren Krankenlager an Lungenleiden in noch nicht vollendetem 26. Jahre unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin **Mathilde.** Diesen uns nach Gottes unerforschlichem Rathschluß betroffenen Verlust zeigen wir tiefbetrübt unseren Verwandten und vielen Freunden ergebenst an.
Karlsruhe O/S., den 19. März 1856.
Gotter, herzogl. Eugen v. Würtembergscher Forst-Sekretär, nebst Frau, als Eltern.
Wilhelm, **Bertha**, **Ottilie Wandrey**, geb. **Gotter**, als Geschwister.
C. M. Wandrey, als Schwager.

[3070] **Todes-Anzeige.**
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde heute Früh um 8 Uhr Herr **August Tscheutscher**, Gerichtsscholz der hiesigen Gemeinde, aus diesem Leben abberufen. Während einer mehrjährigen Amtsführung hat er sich durch seltene Hingebung an seinen Beruf, durch ungewöhnliche Gewandtheit in Amtsgeschäften, durch unermüdliche Fürsorge für das Wohl der Gemeinde und durch Muth und Ausdauer in Gefahren das Vertrauen und die Liebe aller Ortsangehörigen in hohem Grade erworben. Sein Andenken wird in der Gemeinde unvergeßlich sein.
Pöpelwitz, den 20. März 1856.
Die Gemeinde.

[3068] **Todes-Anzeige.**
Das nach unaussprechlichen Leiden gestern Abends 11 Uhr erfolgte Ableben ihrer Tochter und Schwester **Auguste Gerndt**, geb. **Büttner**, beehren sich ihren Freunden und Bekannten tiefbetrübt ergebenst anzuzeigen:
J. J. Büttner, Vater.
Amalie, **Marie Fuchs**, **Herrmann**, Geschwister.
Breslau, den 20. März 1856.

[1880] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend entschlief nach längeren Leiden an Brustkrankheit der Handlungs-Buchhalter Herr **Gustav Heinrich Oswald Scholz.** Wir betrauern in ihm einen wackeren Kollegen und ein treues Mitglied unseres Vereins.
Liegnitz, den 18. März 1856.
Das Handlungsdiener-Institut.

[1871] **Todes-Anzeige.**
Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend gegen 9 Uhr der Buchhalter Herr **Carl Friedrich Strietzel** in dem Alter von 45 Jahren. Ich verliere an demselben einen ebenso treuen und rechtschaffenen, wie willigen und fleißigen Gehilfen. Diese betrübende Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:
Feller,
gerichtl. Häuser-Administrator.
Breslau, den 20. März 1856.

Todes-Anzeige. [1887]
Den heute Abend nach halb 6 Uhr nach 11tägigen schweren Leiden am Typhus, in einem Alter von 56 Jahren erfolgten sanften Tod unserer innigst geliebten, unvergeßlichen Mutter, Schwester und Schwägerin, der verw. Frau Kaufm. **Auguste Grüneberger**, geb. **Neßler**, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst anzuzeigen. Wer die Verewigte kannte, wird unsern gerechten Schmerz über diesen herben Verlust zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen. Breslau, den 20. März 1856.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Herrn Kapellmeister **Wendel** findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr vom Garnison-Lazareth aus statt.

[3048] **Todes-Anzeige.**
Nach kurzen Leiden entschlief gestern Abend um 6½ Uhr zu einem besseren Leben meine theure liebe Gattin **Auguste Walter**, geb. **Kolla**, im Alter von 56 Jahren. Diesen nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse betroffenen schweren Verlust zeige ich Verwandten und Freunden mit unnennbarem Schmerz, um stille Theilnahme bittend, an.
Breslau, den 19. März 1856.
Walter, prakt. Zahnarzt.

Todes-Anzeige.
Donnerstag den 20. März, Morgens 8 Uhr, starb nach 4wöchentlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser geliebter Gatte und Vater, der fürstbischöfliche Rendant **G. Stär**, im 45. Lebensjahre, was wir hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit tief betrübt anzeigen.
Breslau, den 20. März 1856.
[1888] **Die Hinterbliebenen.**

Am Sarge
des verstorbenen Organisten Herrn **August** zu Klein-Ellguth.

Wenn wir einsam unsre Hände ringen,
Trennungsschmerzen das Gefühl bezwingen,
Und der stillen Wehmuth Thräne rinnt;
Theurer Geist, dann schwebst von Himmelshöhen
Näher Du um uns mit leisem Wehen,
Siehst das Opfer, das die Liebe zollt!
Seliger, nicht fern Dir uns zu wissen,
Nicht auf ewig von uns losgerissen,
Dieser Glaube stärkt der Deinen Herz,
Hebt empor uns zu den höhern Sphären,
Wo die Geister Gottes sich verklären,
Hebt den düstern Blick uns himmelwärts.

Was mein Geist errang, ist ihm erhalten;
Nirgends kann Zerstörungsgrauen walten
In dem weisheitsvollen Weltenstaat.
Unvollkommnes soll dem Höhern weichen;
Rein're Wonne sollt' erst ich erreichen,
Also ordnet es der Gottheit Rath.

Und ein leises, günstiges Berühren
Schien des Engels Näh' uns zu entführen,
Als des Trostes Lispeln uns entschwand.
Ja, Du lebest frei von Erdenqualen,
Bist umglänzet von Verklärungsstrahlen
In des Himmels ew'gem Vaterland!

Verlaßne Gattin, billig ist Dein Trauern;
Der Gute war so lang' mit Dir vereint!
Bei uns wird auch der Liebe Sehnsucht trauern;
Auch uns entschlief ein alter biedrer Freund.
Viel Gutes hast Du, Sel'ger, ausgegossen,
Viel Wehmuthsthränen sind um Dich geflossen;
Beglücken war Dir reine Seligkeit,
Und sichert Dir die frohe Ewigkeit!

Mit vielen Freunden: **Jlisch.**
Am 20. März 1856. [1867]

Theater-Repertoire.
Freitag den 21. März **bleibt die Bühne geschlossen.**
Sonnabend den 22. März. 70. und letzte Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Jakob und seine Söhne."** Oper in 3 Akten von Alex. Duval. Musik von Mehul.
Sonntag den 23. März. Zum ersten Male: **„Graf Essex."** Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Personen: Elisabeth, Königin von England, Fräul. Schwelle. Graf Esser, Hr. Deetz. Lord Burleigh, Hr. Jaffé. Lord Nottingham, Hr. Rieger. Sir Walter Raleigh, Hr. Schwemer. Graf Southampton, Hr. Nösicke. Lady Nottingham, Frau Pfeil. Gräfin Rutland, Fräul. Claus. Sir James Ralph, Hr. Meyer. Charles North, Hr. Müller. Graf von Derby, Hr. Thraber. Cuff, Sekretär, Hr. Henry. Jonathan, Haushofmeister, Hr. Weiß. Robsay, Diener, Hr. Ney. Ein Page der Königin, Fräul. Hanau. Mary, Zofe der Gräfin Rutland, Fräul. Bensch. Ein Diener der Königin. Ein Offizier des Towers. Cavaliere. Pagen der Königin. Thürsteher, Stabträger des Parlaments. Soldaten des Towers. Ein Schließer im Tower. Der Scheriff. Der Henker. Bürger von London. Das Stück spielt in London 1601 im Februar.

Meine Wohnung nebst Comptoir ist jetzt **Kupferschmiedestraße 19**, zwei Treppen.
[2686] **S. Breslauer.**

Ein **Rittergut** in Oberschlesien, eine Meile von der Eisenbahn mit 1400 Morgen Areal, davon 700 Morgen Acker, 460 M. Busch, 140 M. Wiesen und 100 M. Teiche, schönem Viehstand, guten Gebäulichkeiten, reichlicher Einsaat, ist mit 12,000 Thlr. Anzahlung, für den billigen Preis von 37,000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird Selbstkäufern ertheilt auf portofreie Anfragen unter Chiffre A. Z. No. 1. poste rest. Ratibor.

Ein **landtäfliches Gut** in Galizien, bochniaer Kreises, 2 Meilen von Krakau, ½ Meile von der Salinen-Bergstadt Wieliczka und von der Eisenbahn, in einer sehr anmuthigen Gegend, über 200 Joch Ackergrund, entsprechenden Wiesen und einem schönen Walde, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand, schuldenfrei, zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näheres in Wieliczka bei Herrn **Ludwig Kordik.** [3052]

[1703] **Guts-Verkauf.**
Ein Freigut, liegnitzer Kreises, enthaltend 350 Morgen Weizen- und kleefähigen Boden und ca. 50 Morgen zweischürige Wiesen. An Viehstand sind vorhanden 4 Pferde, 4 Zugochsen, 11 Nutzkühe und einiges Jungvieh; eine Ziegelei bringt bei gutem Betriebe 1000 Thlr. Reinertrag. Das Wohnhaus ist massiv mit 7 heizbaren Stuben, die Wirthschaftsgebäude sind von Bindwerk mit Flachwerk gedeckt. Kaufpreis 18,000 Thlr. Anzahlung 6—8000 Thlr. Hypotheken haften darauf 4000 Thlr.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär G. Franzke in Liegnitz, wohnhaft Ritterstr. in der Weintraube.

Zur Literatur der Volksschule.
Aus dem Verlage v. Ferdinand Hirt in Breslau.

Unentgeltlich verabfolgen wir auf geneigtes Begehren die in besonderem Abdruck für die Hand des Lehrers so eben erschienene Schrift:

Ueber die Aufgabe und den Gebrauch
des
unter Mitwirkung der Königl. evangelischen Schullehrer-Seminare zu **Bunzlau** und **Steinau**
von dem **Seminar zu Münsterberg** herausgegebenen
Volksschul-Lesebuches.

Begleitet von einem Nachweis der **einzelnen Theile**, wie des **Auszugs**, der **Beigaben und Ergänzungen** dieses Werkes, des **Inhalts** und der **Preise.**

Baldgefälligen Aufträgen auf das Volksschul-Lesebuch folgt nunmehr überall die sofortige Ausführung derselben.

Bei diesem Anlass gestatten wir uns auch,

unsere Schul-Vorräthe.

im Allgemeinen einer wohlwollenden Beachtung zu empfehlen.

Vorräthig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehranstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher, andererseits die bewährtesten Lehr-, Hülfs- und Handbücher über alle Gegenstände des Unterrichts. — Die Classiker der Alten, wie die der neueren Literatur, in wohlfeilen Text-, wie in grösseren Ausgaben mit Anmerkungen. — Anerkannte Uebersetzungen der Classiker. — Die besten Wörterbücher in den lebenden wie todten Sprachen. — Zeichnen-Vorlagen. — Vorschriften zum Schönschreiben. — Schul-, Wand-, Relief-Karten, Atlanten und Globen in verschiedenen Grössen. — Kinder- und Jugendschriften in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
am Naschmarkt Nr. 47.

Bei Enslin in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Leuckart**, zu beziehen: [1829]

Die Gesetze und die **Heilbarkeit** der chronischeu Tuberculose der Lunge. Ein Beitrag zur pathologischen Physiologie von Dr. Herrmann Brehmer, prakt. Arzt zu Görbersdorf im schles. Riesengebirge, Mitglied der k. k. Akademie der Naturforscher Leopoldina Carolina etc. Preis 15 Sgr.

Zahlreiche Sektionen haben es schon längst den Aerzten gelehrt, dass die Tuberculose heilen kann, nur kannte man bisher nicht die Art und Weise, wie die Natur sie heilt. Vorliegende Schrift lehrt nun diese kennen, indem sie die wahre Ursache der Tuberculose aufdeckt und zeigt, dass die bisher nur von der Natur zur Heilung der Lungenschwindsucht betretenen Wege auch willkürlich von uns eingeschlagen werden können.

Da nun der Verfasser vorl. Schrift durch die ihm eigenthümliche Methode auch schon mehrere Schwindsüchtige geheilt hat, so wird vorl. Werkchen, das auch dem gebildeten Laien verständlich ist, gewiss für viele Tausende von Familien ein wahres Trostwort sein.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **Carl Dülfer**, (Kupferschmiedestraße 17), in Halle durch Mühlmann, in Berlin durch die Amelang'sche Buchhandl., in Posen durch die Mittler'sche Buchhdl., in Danzig durch Saunier, in Braunsberg durch Beyer's Buchhdl.:

P. P. Vergerius, päpstlicher Nuntius, kathol. Bischof und Vorkämpfer des Evangeliums. Eine reformationsgeschichtliche Monographie von C. H. Sixt. Mit V's. Brustbild und 44 Originalbriefen. 1855. 600 S. 8. 2 Thlr. 9 Sgr.

Der Verfasser giebt in vorliegendem Werke ein anschauliches, aus den Quellen gearbeitetes, an Interesse reiches Lebensbild P. P. Verger's. — Zur Zeit der Reformation römischer Bischof geht V. als päpstlicher Gesandter nach Wittenberg, um Luther zum Schweigen und zur Rückkehr zu bewegen, wird aber, als er selbst Luthers Schriften liest, Anhänger der Reformation und verläßt nach gewaltigen Kämpfen — Bisthum, Vaterland, Freunde und Güter, um seine Ueberzeugung frei bekennen zu können, wirkt hernach an der italienischen, graubündtner, polnischen und österreichischen Reformation mit und wird der Gründer der ersten lutherischen Bibelgesellschaft und zwar zur Uebersetzung der heil. Schrift in die Sprache der Slaven. — „Nicht weniger als vierhalbhundert Menschen (sagt der Verf.), gruppiren sich um den Mittelpunkt; ein an's Wunderbare grenzender Wechsel von tragischen und komischen Momenten zeigt uns die Hauptperson in den mannigfaltigsten Situationen und Stimmungen; der Schauplatz der Handlung ist bald da, bald dort in Europa, drei streitende Kirchen begegnen sich auf dem Boden, auf welchem dieselbe verläuft; den Hintergrund aber bildet die ganze Zeitgeschichte." [1875]
Braunschweig, im Oktober 1855.
C. A. Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.)

Die Unterzeichneten eröffnen am 1. Mai d. einen
Cursus zur Vorbildung von Candidatinnen des Lehramtes
in Schule und Haus. — Damen, welche noch Theil zu nehmen wünschen, erfahren das Nähere auf persönliche oder portofreie Anfragen.
Breslau, den 22. März 1856.
Gustav Battig, kgl. Seminarlehrer, Basteigasse 6, vom 3. April Seminargasse 5.
Carl Winderlich, Lehrer und Literat, Reuschestrasse 63.
[1876]

Die Union,
allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 3 Millionen Thaler,
wovon 2,509,500 Thlr. in Aktien emittirt sind.
Kapital-Reserve 51,635 „
2,561,135 Thlr.

Diese Gesellschaft versichert Boden-Erzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden, **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**
Die Versicherungen können auf **ein** und **mehrere** Jahre geschlossen werden.
Bei Versicherungen auf **fünf** Jahre werden den Versicherten **besondere Vortheile** gewährt.
Jede weitere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Haupt-Agent, welcher auch den Abschluß von Verträgen vermittelt.
Breslau, den 14. März 1856. [1869]
F. Klocke,
Haupt-Agent der „Union".

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [225]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 15. März 1856, Mittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 17. März 1855 hier gestorbenen Professors **Johann Carl Tobisch** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Hahn** hierselbst bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 27. März 1856**, Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 12. April 1856 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf
den 3. Mai 1856, Vorm. 10 Uhr
vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Teichmann** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 5. April d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Oeffentliche Vorladung.
Ueber das Vermögen des Lotterie-Untereinnehmers **M. Troplowitz** hierselbst ist der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf
den 23. Juni 1856, V.-M. 9 Uhr,
vor dem Referendarius **Anft** in einem der 3 Terminzimmer im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. [322]
Breslau, den 6. März 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem **Florian König** gehörige, unter Nr. 90 des Hypothekenbuchs von Bärdorf verzeichnete Bauergut von einer Hufe und zwei Ruthen Ackerland, abgeschätzt auf 5500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau I. einzusehenden Taxe, soll
am 27. Sept. c. von VM. 11 U. ab
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Auszügler **Karl Hauenschild** aus Bärdorf, resp. dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastationsgericht anzumelden. [323]
Münsterberg, den 1 März 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Hübner.

Bekanntmachung. [319]
Die Zimmer-, Schlosser- und Schmiede-Arbeiten zum Bau des Gefangenhauses, so wie die Maurer-, Zimmer-, Schlosser- und Schmiede-Arbeiten zum Bau des Gerichts-Gebäudes in Waldenburg sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.
Es sind zu dem Ende in dem Bau-Büreau in Waldenburg (Gasthof zur goldnen Krone) und bei dem Unterzeichneten entsprechende Formulare zur Empfangnahme und Abgabe der Gebote ausgelegt, woselbst auch die desfallsigen Offerten versiegelt unter dem Rubro:
„Submission zur Ausführung der (bezüglich benannten) Arbeiten beim Bau eines Gefangenhauses resp. Gerichtsgebäudes in Waldenburg",
schleunigst einzureichen sind.
Zur Eröffnung, Entgegennahme und Verhandlung über die eingegangenen Offerten steht **Montag den 7. April d. J. Vormittags 11 Uhr** in Waldenburg im Gasthofe zur goldenen Krone Termin an und werden Unternehmer zur Wahrnehmung desselben eingeladen.
Schweidnitz, den 18. März 1856.
Der k. Land-Bau-Inspektor **Brennhausen.**

Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Gegenstände, Bronce-Gardinenverzierungen empfiehlt: **L. Buckisch,**
Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

[321] **Bau-Verdingung.**
Bei der katholischen Kirche und den Pfarrwidmuthsgebäuden in Margareth, Kreis Breslau, soll die Ausführung verschiedener baulicher Reparaturen, veranschlagt zusammen auf 726 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. an einen qualifizirten kautionsfähigen Bauhandwerker öffentlich mindestfordernd verdungen werden. Zu dieser Verdingung ist ein Termin **auf den 3. April d. J. Vorm. 10 Uhr** im Pfarrhause zu Margareth anberaumt, zu welchem qualifizirte Bauhandwerker mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Mindestfordernde eine dem sechsten Theile des Meistgebotes gleich kommende Kaution im Termin beim katholischen Kirchen-Kollegium zu deponiren hat, und daß der Zuschlag der königl. Regierung vorbehalten bleibt. Die genehmigten Kosten-Anschläge nebst Zeichnung, so wie die vorschriftsmäßigen Bedingungen können in den üblichen Amtsstunden im Büreau des Unterzeichneten, so wie im Termin eingesehen werden.
Breslau, den 17. März 1856.
Der königl. Bauinspektor **Bergmann.**

Bekanntmachung. [324]
Sonnabend den 22. d. Mts. von 10 Uhr Morgens ab sollen auf dem fiskalischen Grundstück Karlsstraße Nr. 33 hierselbst
eine Partie alte Mauerziegel,
" " dergl Bruchstücke,
" " altes Bauholz und
" " " Eisen
gegen gleich baare Bezahlung und ungesäumte Fortschaffung öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.
Breslau, den 19. März 1856.
Der königl. Bau-Inspektor **Bergmann.**

Holz-Verkauf. [320]
Zum meistbietenden Verkauf kleiner Quantitäten von Bau-, Nutz- und Brennholz werden für die königl. Oberförsterei Poppelau im 2. Quartal 1856 folgende Termine loco Poppelau in der Forstkanzlei anberaumt:
den 11. und 25. April, den 9. und 23. Mai, den 6. und 20. Juni } von Vormittags 9 Uhr ab.
Forsthaus Poppelau, den 16. März 1856.
Der Oberförster **Kaboth.**

Anzeige.
Der für den 27sten d. Mts., behufs Verpachtung der Restauration im hiesigen Schießhause angesetzte Termin ist aufgehoben.
Ohlau, den 20. März 1856. [327]
Der Magistrat.

Zur Nachricht.
Der auf den 25. März d. J. angesagte **Ball** kann eingetretener Umstände wegen nicht abgehalten werden. [1866]
Canth, den 19. März 1856.
Th. Gutsch, Gastwirth.

Im Königreich Polen, Kreis Kalisch, 3 Meilen von der preußischen Grenze, sind 20 Huben und darüber polnischen Maßes Ackerboden, Wiesen, Schonung und Wald mit emphyteutischem Rechte zu kolonisiren.
Dieselben liegen 1 Meile von der Stadt Blaszki,
" " 2 Meilen von Podynabow,
" " 2½ " Opatowek,
" " 3 " Sieradz, [1872]
" " 4 " Kalisch,
" " ¼ " von der nächsten evangel. Kirche,
" " ¾ " von der nächsten Chaussee.
Nachricht über die sehr günstigen Bedingungen ertheilt Herr **J. E. Peschke,** Hôtel de Berlin in Kalisch. Anerbietungen wegen der Uebernahme der ganzen 20 Huben werden nur bis Johanni d. J. angenommen, da der Besitzer alsdann anders darüber verfügen würde.

[3064] Die beliebten bunten
Lithophanien
(Fensterbilder),
Landschaften u. Genrebilder, 7½ u. 8 Sgr., empfingen wieder in großer Auswahl:
Dobers & Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstr. 6, im Palmbaum.

Merten's Keller
(London Tavern) [1425]
empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie **täglich frische Austern.**
Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.
Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.



Sämereien für **Oekonomie, Gemüsebau** und **Blumenzucht** laut Katalog „Breslauer Zeitung" v. 16. März d. J.
Bei der möglichst billigsten Preisberechnung werde ich mir stets angelegen sein lassen, meine geehrten Abnehmer mit einer Waare zu bedienen, die gewiß nur aufs beste rekommandiren wird. [1834]
Die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 3.

15 Thlr. Belohnung
demjenigen, der eine **Damenuhr** mit Kette und zwei Nadeln auf dem Wege von der Schweidnitzer-Straße über die Karlsstraße und Weidenstraße nach der alten Taschen-Straße gefunden, alte Taschenstraße Nr. 15, eine Treppe hoch abgiebt. [3053]

Ausw. Schüler oder Schülerinnen nimmt vom 3. April ab gegen solide **Pension** auf, die Familie des St.-G.-Bür.-Ass. **Amsel,** Burgfeld 12/13. Näheres bis dahin bei Hrn. Willmer daselbst. [2545]

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,
ein unentbehrlicher Rathgeber für Capital-Anlagen,
erscheint alle Tage, auch Sonntags und Montags. Die über alles Erwarten schnelle und grosse Verbreitung derselben beweist am Besten, dass sie allen Anforderungen genügt. Ein **besonderer Courszettel** nebst ausführlichem Börsen-Referat erscheint wie bisher als tägliche Gratis-Beilage. Ausserdem werden wir vom 1. April ab jeden Mittwoch eine **Wochenschrift** gratis beigeben, alle Tabellen, Wochenberichte, Zusammenstellungen etc. enthaltend.
Abonnements-Bedingungen: für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Spediteure und Postanstalten an. [1864]
Berlin, März 1856.
Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."

Preußische National-Versicherungs Gesellschaft.
Die Aktionäre der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf den **18. April d. J., Vormittags 9 Uhr,** im hiesigen Börsenhause eingeladen.
Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau unseres Instituts, große Oderstraße Nr. 11, am 16ten und 17. April d. J. verabfolgt, und ausnahmsweise an fremde zureisende Aktionäre noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsenhause ausgefertigt werden.
Der gedruckte Rechnungsabschluß pro 1855 ist vom 4. April d. J. ab auf unserem Büreau entgegen zu nehmen. [1874]
Stettin, den 18. März 1856. **Der Verwaltungs-Rath.**

Frankenstein-Silberberger Aktien-Chaussee.
Auf Grund des Beschlusses der heutigen General-Versammlung sind aus den Revenüen des Betriebsjahres 1855 [1862]
3 Prozent Dividende
zu vertheilen. Die geehrten Aktionäre werden unter Hinweisung auf §§ 23 und 24 des Statuts hiermit ergebenst aufgefordert, diese Dividende **am 8ten, 9ten und 10ten April d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr,** beim Vereins-Kassen-Direktor, Landschafts-Rendanten **Conschak** hierselbst, gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1854 und 1855 zu erheben.
Frankenstein, den 18. März 1856. **Das Direktorium.**

Danksagung und Empfehlung.
Viele Jahre hindurch litt ich an einem rheumatisch-gichtischen Schmerz an beiden Füßen, welcher dieselben dergestalt lähmte, daß mir zu Zeiten das Gehen nur mit der größten Anstrengung möglich war. Ich hörte von den glücklichen Kuren der medizinischen Magnetiseure, Herren **Kunzemann u. Michaelsen,** hier, jetzt in **Breslau,** Reuschestraße Nr. 23 wohnhaft, nahm meine Zuflucht zu denselben, welchen es unter Gottes Beistand gelang, obwohl ich schon mein 70stes Jahr erreicht hatte, mich durch ihre magnetisch-elektrischen Behandlungen von meinen großen Leiden zu befreien. Bereits ist nun ein Jahr verflossen, seitdem diese wunderbare Kur an mir geschah, aber noch ist nicht das geringste Uebel wiedergekehrt. Demnach fühle ich mich verpflichtet, allen Leidenden dieser Art auf die so schnelle als auch dauernde Gesundheit hervorbringende Heilmethode der Herren **Kunzemann u. Michaelsen** aufmerksam zu machen, und bin fest überzeugt, daß Allen, die sich zu dieser Kur entschließen, Hilfe und Heilung zu Theil werden wird. **Wittwe Gaurier** in Berlin, Wallstraße Nr. 23. [1870]

Camelienflor im Kaergerschen Garten.
Es blühen gegenwärtig:
Aeltere Varietäten:

Cam. Admiral Nelson,	Cam. Donklarii,	Cam. Nec plus ultra,
„ Alba plena,	„ Eclipse,	„ Palmers perfection,
„ Alfred,	„ Egeria,	„ Percevali,
„ Amabilis de Newyork,	„ Fimbriata,	„ Plenissima,
„ Amalie,	„ Fulgens nova,	„ Plutone,
„ Apunga,	„ Grossii,	„ Punctata major,
„ Argentea plena,	„ Gussonia,	„ Princesse Baciochi,
„ Baltimoreana,	„ Henry Favre,	„ Prince Albert,
„ Blandina,	„ Heteropetala alba,	„ Queen of England,
„ Buff,	„ Imperialis,	„ Rosetta,
„ Calypso,	„ King,	„ Sulcata,
„ China tat.,	„ Lady Grafton,	„ Terzii,
„ Chandleri,	„ Leana superba,	„ Teutonia,
„ Collettii,	„ Leopoldina,	„ Thomasini,
„ Colombo,	„ Lindleya,	„ Variegata,
„ Colvillii,	„ Marchioness of Exeter,	„ Warrata,
„ Conchaeflora,	„ Mexicana,	„ Wilbrahami.
„ De Notaris,	„ Monarch,	

Neuere und neueste:

Cam. Abbate Branzoni,	Cam. Enrico Bettoni,	Cam. Optima (Low),
„ Altheaeflora alba,	„ Foliolosa,	„ Paeoniflore monstre,
„ Armida rosea,	„ Frosti alba,	„ Pallade,
„ Augusto,	„ Gretry (Desfrêsne),	„ Perfecta alba,
„ Borgia,	„ Guillaume III,	„ Pictorum rosea,
„ Carlotta Grisi,	„ Jardin d'hiver,	„ Rapallino,
„ Caroline (Smith),	„ Jubilée de Tournay,	„ Re,
„ Cattaneo,	„ L'insubria,	„ Rosia perfecta Nova,
„ Celine,	„ Magnifica rubra,	„ Serbilliana,
„ Comte Bobrinsky,	„ Margueri e Gouillon,	„ Sharwoodii,
„ Comte de Flandre,	„ Mazzarellii,	„ Triomphe de Malines,
„ Comte de Spaur,	„ Mazzuchellii,	„ Ulante,
„ Docteur Horner,	„ Modesta rubra,	„ Vantini,
„ Dride,	„ Montii,	„ Victoria.
„ Duc de Bordeaux,	„ Montironi,	

Um den vielen auswärtigen Anfragen zu genügen, hiermit die Anzeige, daß erst im nächsten Frühjahr Camelien abgegeben werden, worüber der später erscheinende Katalog das Nähere besagen wird. Derselbe enthält in circa 800 Sorten das Neueste französischer, englischer, belgischer und mailänder Züchter. — Dagegen werden schon jetzt Bestellungen auf halb- und hochstämmige Rosen in ältern und neuern Varietäten, für dieses Frühjahr entgegen genommen.
[1878] **Gärtner Sabeck,** in Breslau, Kurze-Gasse Nr. 17.

Cement-Federn
in 4 Spitzen, das Gros à 1 Thlr., das Dutzend à 3 Sgr., empfiehlt
[1879] die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstr. Nr. 41, der königl. Bank schrägeüber.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [2429]

Schmiedeeiserne Bettstellen,
gut und **sauber** gearbeitet, empfehlen billigst: [1881]
Ed. Kalk und Jonas,
Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis dem königl. Polizei-Büreau.

Musiker-Gesuch nach Warschau.
Zu einer neu organisirten deutschen Musikgesellschaft für Warschau, im Königreich Polen, werden vom 15. Mai d. J. ab gesucht, ein tüchtiger erster Violinist, Contrabassist, Flötist, erster Klarinetist, erster Trompeter, 2 Hornisten und ein Posaunist, welche letztere 3 auf irgend einem Streichinstrumente etwas im Stande zu leisten befähigt sind.
Portofreie Anmeldungen werden bis den 15. April d. J. unter der Adresse D. M. # poste restante Warschau entgegen genommen. [1808]

Gießmannsdorfer Preßhefe,
[1698] triebkräftig und täglich frisch, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Zahnpatienten
die ergebenste Anzeige, daß ich einem Rufe nach **Gleiwitz** gefolgt, woselbst ich 8 Tage zu bleiben gedenke. [3051]
Breslau, den 19. März 1856.
Zahnarzt Fränkel.

Ein **geprüfter Lehrer,** mosaischen Glaubens, findet ein Unterkommen sofort oder bis zum 20. April d. J. bei
J. Friedenstein in
[1882] Kl.-Dombrowka bei Kattowitz.

Mehrere Oekonomie-Inspekt., 2 Wirtschafterinnen und 2 Buchhalter können noch zum 2. April d. vortheilhaft placirt werden. Nähere Auskunft auf fr. Anfrage bei **C. A. Schirrmacher** in Sorau. [1863]

Ein Lehrling [1885]
von mindestens 16 Jahren, mit nöthigen Schulkenntnissen, wird gegen Pensionszahlung für ein renommirtes Specerei-Geschäft gesucht. Näheres theilt mit Herr Kaufm. **J. E. Keyl,** grüne Baumbrücke Nr. 2.

Gebrüder Schmitt
[458] in **Nürnberg,**
Kommission — Spedition — Incasso.

Ein Rittergut,
in angenehmer Lage, von 80—120,000 Thlr. Werth, wird von einem ersten Käufer bei 60,000 Thlr. Anzahlung, sofort zu kaufen gewünscht. Offerten werden unter G. S. Nr. 60 poste restante fr. Breslau erbeten. [3050]

Das Neueste und Beste gegen aufgesprungene Hände.
Glycerin.
Dasselbe hat die vorzügliche Eigenschaft, die Haut zu durchdringen und dieselbe dadurch weich und geschmeidig zu machen; es empfiehlt sich demnach als das ausgezeichnetste Mittel gegen spröde und aufgesprungene Haut und bietet noch außerdem den Vortheil, da es keine fetten oder öligen Bestandtheile enthält, daß man beim Gebrauche desselben keine Wäsche oder Handschuhe beschmutzt. Das Flacon 5 Sg.
[1877] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein modern 8 Mahagoni-Meublement, bestehend aus 1 Silberschrank, 1 Wasch- und Kleidersekretär, 1 Trümeau, groß, mit weißem Glase, 1 halbrundes Sopha, 1 ovaler Tisch, 6 Stühle und 1 Damen-Tischchen, ist billig zu verkaufen: Kupferschmiedestraße 27, im ersten Stock. [3047]

Gutskauf-Gesuch.
Ein Gut, im Preise von 30 bis 50,000 Thl. wird bei 21—25,000 Thlr. Anzahlung von einem ernsten Käufer bald gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter V. R. B. poste restante fr. Breslau zu übersenden. [3049]

Strasburger
Gänseleber Pasteten, täglich frische Austern, geräuch. Rheinlachs, pomm. Gänsebrüste
bei
[3054] **Gustav Scholtz.**

Eine schwarzbraune Brieftasche, enthaltend 14—15 Thlr., wurde am 19. d. M. verloren. Wer dieselbe Weißgerbergasse 45 bei Schlemann abgiebt, erhält 4 Thlr. Belohnung.

Catan. Citronen und Apfelsinen
in schönster vollsaftiger und haltbarer Frucht empfiehlt bei Abnahme zum Wiederverkauf und im Einzelnen billigst: [1856]
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Das Wirthschaftsamt Schomberg bei Beuthen O/S. hat noch **40 Ctnr. gelben Kleesamen** in Hülsen à 10 Thlr. und 10 Cntr. plantago lanceolata à 7 Thlr. zu verkaufen. [1865]

Reines **Roggenfuttermehl** offerirt billigst:
[3069] **C. A. Wedel,** Schuhbrücke 12.

Auf dem Dom. Obra bei Kozmin, Kreis Krotoschin, stehen 16 Stück Mastvieh zum baldigen Verkauf.

Das in Nikolai am Ringe, vis-à-vis der Post, belegene, mit 11, größtentheils möblirten, Stuben, nebst Stallung, Kellern ꝛc. versehene Gasthaus ist sofort zu vermiethen. Das Nähere ist in Breslau, Schuhbrücke 54, zweite Etage links, oder in Nikolai beim Besitzer **B. Brück** zu erfahren, [3059]

Zu miethen wird gesucht
ein Gewölbe oder Wohnung im ersten Stock, wenn auch nur von ein oder zwei Stuben, welche sich zu einem Verkaufs-Lokale eignet, am oder in der Nähe des Ringes. Gefällige Adressen bittet man Ritterplatz Nr. 3 parterre abzugeben. [3044]

Ein heizbares **Parterre-Lokal** mit Küche und Nebengemach, zu einem Verkaufsgeschäft geeignet, ist Schuhbrücke Nr. 27 zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3071]

Eine große feuersichere Remise ist sofort zu vermiethen im Bernhardin-Hospital, Neustadt Kirchstraße Nr. 4. [3027]

Zu vermiethen. [2688]
Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, ist ein Verkaufsgewölbe vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres Elisabetstr. 3, im 1. Stock.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [1637]
König's Hôtel garni,
Albrechts-Straße 33, 33, 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 20. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	124	138	74	53 Sgr.
Gelber dito	121	133	75	50 "
Roggen . . .	103	106	96	92 "
Gerste . . .	73 — 75		68	65 "
Hafer . . .	40 — 42		37	35 "
Erbsen . . .	110	118	103	98 "

Kartoffel-Spiritus 12⅞ Thlr. bez.

19. u. 20. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''27	27"10'''47	27"9'''87
Luftwärme	+ 0,8	— 2,2	+ 6,5
Thaupunkt	— 1,5	— 4,9	— 5,7
Dunstsättigung	81pCt.	77pCt.	33pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 20. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.
Oesterr. Bankn.		102 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113$\frac{1}{12}$ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	89$\frac{11}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99¼ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93$\frac{1}{12}$ G
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92⅚ B.
dito neue Em.	4	92⅚ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87¼ B.
Minerva		98¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		143¾ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		105⅝ B.
Geraer dito		108¼ B.
Oesterreichische Credit-mobilier		170¾ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	163¾ G.
dito neue Em.	4	149¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89¼ B.
Köln-Mindener .	3½	168¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	60¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	156¼ B.
Mecklenburger .	4	54⅚ B.
Neisse-Brieger .	4	74¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	217¼ B.
dito Lt. B.	3½	186½ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89$\frac{11}{12}$ B.
dito dito	3½	79$\frac{7}{12}$ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	110 G.
Rheinische	4	115½ G.
Kosel-Oderb. . .	4	237¼ G.
dito neue Em.	4	190¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.